

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis beträgt...
pro Jahr 100, 3.40, 5.40, 7.40, 9.40, 11.40, 13.40, 15.40, 17.40, 19.40, 21.40, 23.40, 25.40, 27.40, 29.40, 31.40, 33.40, 35.40, 37.40, 39.40, 41.40, 43.40, 45.40, 47.40, 49.40, 51.40, 53.40, 55.40, 57.40, 59.40, 61.40, 63.40, 65.40, 67.40, 69.40, 71.40, 73.40, 75.40, 77.40, 79.40, 81.40, 83.40, 85.40, 87.40, 89.40, 91.40, 93.40, 95.40, 97.40, 99.40.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15.

Büro der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von H. Horn.

Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Rowareilze oder deren Raum 20 Kop. und auf der 2. Seite 15 Kop. pro Zeile...
Zufahrt 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Kop. pro Zeile...
Bestellen: 50 Kop. pro Zeile...
Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Montag, den (8.) 21. November 1910.

Abonnements-Exemplar.

Lodz Central-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterfilag, Telephon 1479.
Konsultation unentgeltlich. Zahnzahnen ohne Schmerzen.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. für langjährige Dauer wird garantiert.
Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kräfte- und Goldplatten auf der Stelle.

Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals Georg Eggestoff Werk Chemnitz.

Höchste Production. Geringster Kraftbedarf. **SELFACITOR, Modell 1910.** Bequeme Bedienung. Vollständig selbsttätiges Arbeiten.
Ferner: Öffner, Schlagmaschinen, Wölfe, kombinierte Reinigungsmaschinen, Willows, Fadenklauber, Zwei- und Dreikrempelsätze in den modernsten Constructionen.
Vertreter: OTTO PATZER, Lodz, Widzewskastr. 136, Telephon 17-18. 19758

Die Sektion zur Unterstützung armer Wöchnerinnen

Erzählt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Klinik vollkommen eingerichtet ist und daß die Aufnahme der armer Wöchnerinnen am 25. d. Mts. erfolgt. Bis incl. Donnerstag, den 21. d. Mts. steht es den berechtigten Damen, die sich für diese neue Pflegestelle interessieren und an der

Eröffnungs-Feier

teilzunehmen wünschen, frei. Die Klinik, sowie das Ambulatorium und die Apotheke täglich von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends zu besichtigen. Um regen Besuch wird höflich gebeten.

„Urania = Theater“

Die Petrikauer- und Gajdosińska-Straße. Täglich grandiose Familien-Varietés-Vorstellungen um 1. und 16. jeden Monats neue Künstler und neue Wiber. — Gegenwärtiges Programm im Folgenden teilt

Echt Astrachaner Kaviar

ungesalzen, täglich frisch bei A. P. CZKWIANOW Petrikauerstr. 23 und 69. 12542

Parlament. Reichsduma.

Gerichtliches Verfahren gegen dienstliche Vergehen. Am 4. (17.) November begann die Gerichtskommission mit der Durchsicht des Projektes über das Gerichtsverfahren gegen dienstliche Vergehen.

Der Senat ebenfalls unter Anteilnahme von Geschworenen, richtet Beamte der höchsten Rangklassen, die Minister ausgeschlossen, die einem besonderen höchsten Gerichtshof unterstehen.

Entgegen dem Projekt, das ein gerichtliches Verfahren gegen Beamte nur seitens ihrer direkten Vorgesetzten vorsieht, beschloß die Kommission dieses Recht auch der Prokuratur anheimzustellen.

Reichsrat.

Autoren. Zum Reichsratsbeschluss über Aufhebung der Uebersetzungsrechte geben wir in Ergänzung unseres Reichsratsberichts nachstehend nach der „Pet. Ztg.“ den Wortlaut des angenommenen Art. 35 des Gesetzentwurfs: „Im Auslande herausgegebene Werke ausländischer Untertanen können in Russland nicht ins Russische oder in irgendeine andere Sprache überetzt werden, ohne die Erlaubnis der Autoren oder ihrer Rechtsnachfolger, wenn der Schutz ihres Rechts auf Uebersetzungen durch Verträge festgestellt ist, die zwischen Russland und den Staaten abgeschlossen worden sind, zu deren Untertanen sie gehören, wobei die Autoren und ihre Rechtsnachfolger im Hinblick auf den Schutz des Uebersetzungsrechts keine größeren Rechte genießen dürfen als russische Untertanen, die ihre Werke in den genannten Staaten drucken lassen.“

Russische Presse.

Schlimme Kulturbilder von den jetzigen Zuständen im russischen Dorf finden sich nach der „Pet. Ztg.“ in den unbefangenen konservativen „Kosakowski“ und „Kosakowski“ Da heißt es unter anderem: „Die Tugenden der Dorfs trinken“ bitterlich“.

Ausstand der Grubenarbeiter.

London, 20. November. (Pres.-Tel.)

Das Streikkomitee der Grubenarbeiter von Nordengland hat gestern eine Kundgebung erlassen, aus der hervorgeht, daß gegenwärtig 24,000 Arbeiter ausständig sind, die um Erhöhung ihres Lohnes kämpfen. In dem Manifest werden die Bewohner von Wales aufgefordert, die Bestrebungen der Grubenarbeiter zu unterstützen, sich wenn möglich der Streikbewegung anzuschließen, dagegen keine feindselige Stellung einzunehmen.

London, 21. November. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung aus Tenzphandy verhielten letzte Nacht Ausständige in der Wohnung des Direktors der Britanniarube einzudringen und das Haus samt seinen Bewohnern in die Luft zu sprengen. Ein patrouillierender Polizist stürzte jedoch die Attentäter bei der Arbeit und verhinderte eine Katastrophe. In Gilschach Goch in Glamorgan wurde ein unglücklicher Beamter der Grube von Streikenden angegriffen und in den Kanal geworfen. In Tompanny kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitswilligen des gelben Verbandes und Ausständigen. Schwerverletzt wurden mehrere der Arbeiter ins Hospital geschafft. Auch der Verwundeten-Transport wurde von Ausständigen angegriffen und einer der Verletzten in den Kanal geworfen, wie überhaupt die „Taufe“ ein beliebtes Gewaltmittel der Streikenden gegenüber den Arbeitswilligen ist.

Das Unwetter im Kanal.

Calais, 21. November. (Pres.-Tel.)

Das Unwetter im Kanal häuft an. Der Sturm hat orkanartigen Charakter angenommen, während gleichzeitig aus einzelnen Gegenden starker Schneefall gemeldet wird. Ueber die Küste von Fünfkirchen ist ein Zyklon dahingebraust, der großen Schaden an Häusern, Telephon- und Telegraphenleitungen und Bäumen angerichtet hat. Die Kabelleitung des Elektrizitätswerkes von Dünkirchen ritz, wobei zwei Arbeiter vom hochgespannten Strom getroffen wurden. Der eine war auf der Stelle tot, während der zweite schwere Brandwunden davontrug.

Brest, 21. November. (Pres.-Tel.) Der Sturm an der französischen Küste verhinderte die im Hafen von Brest liegenden Fahrzeuge am Auslaufen. Das Meer tobt seit 24 Stunden. Von mehreren Fischereifahrzeugen sind noch keinerlei Nachrichten eingetroffen, ob sie in fremden Häfen Notanker geworfen haben. Nur der Voger „Nigle“, von dem man bereits mehrere Tage ohne Nachricht war und der schon als verloren galt, ist sicher geborgen.

Zwei Leichen, die anscheinend von dem gestrandeten englischen Dampfer „Turleston“ stammen, sind an die Küste geworfen worden. Es dürfte sich um den Kapitän und einen weiblichen Passagier handeln.

Bürgerkrieg in Mexiko.

In die zahlreicheren sich widersprechenden und unklaren Meldungen über Kämpfe, Ausschreitungen und Verschwörungen in Mexiko kommt jetzt endlich Licht. Es handelt sich um einen Versuch der Gegner des seit vielen Jahren an der Regierung befindlichen Präsidenten Porfirio Diaz, diesen zu stürzen. Die Revolutionäre hatten im Auslande ihre Vorbereitungen getroffen und wollten jetzt zum Schlage ansetzen; ihr Plan ist aber noch in zwölfte Stunde entdeckt worden. Meldungen aus Puebla besagen, daß politischen Bundesstruppen und den Gemerz einer Ueberswahl des gegenwärtigen Präsidenten Porfirio Diaz ein Kampf stattgefunden habe, wenn die

Bundesstruppen siegreich gewesen seien. Nach amtlichen Berichten sind gegen 18 Mann angekommen, nach nichtamtlichen gegen hundert.

Die Unruhen begannen, als die Polizei unter Führung ihres Chefs eine Protestversammlung gegen die Wiederwahl Porfirio Diaz' aufzulösen versuchte. Diese Versammlung fand in einem hohen Saale statt, dessen Tür bei Ankunft der Polizei von einer Frau aufgerissen wurde, die durch einen Revolverbeschuss den Polizeichef tötete. In dem sich darauf entwickelnden Handgemenge wurde auch aus einem Fenster eine Bombe geschleudert, die viele Polizisten tötete. Endlich gelang es, das Gebäude zu räumen. Aus der Stadt Mexiko trafen dann Truppen ein, griffen, verhaftet durch Landleute, das Haus an, in welchem sich die Aufrihrer verschanzt hatten, und nahmen es nach heftigem Gefechte Gewehrfeuer. Eine große Zahl der Aufrihrer wurde getötet, darunter mehrere Frauen, unter diesen auch die, welche den Polizeichef erschossen hatte. Es wurden 100 Gewehre mit viel Munition beschlagnahmt. Nach den letzten Meldungen soll die Ordnung wieder hergestellt sein. Angeblich hatten die Aufrihrer für morgen einen Aufstand in der Stadt Mexiko geplant. Es sind umfassende Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden.

Ein aus London übermitteltes Telegramm meldet als weitere Einzelheiten, daß die Rebellen sich in Nogales (Arizona) und Brownville (Texas) gesammelt hätten und hofften, nach Ueberschreitung der Grenze große Verstärkungen zu treffen. Die Leiter der Bewegung befanden sich in den Vereinigten Staaten und in Europa. Der Zweck der Revolution sei vor allem, den Präsidenten Diaz und seinen Anhang zu stürzen. Die Revolutionäre beabsichtigen, sich zunächst in den Besitz der Postämter zu setzen und die politischen Gefangenen zu befreien.

Porfirio Diaz, der im Jahre 1830 in Oaxaca geboren ist, war schon bei dem Sturz des Kaisers Maximilian als Führer eines republikanischen Truppenkorps beteiligt. Er war es, der am 21. Juni 1876 die Hauptstadt Mexiko zur Kapitulation zwang. Nachdem ihm 1877 die Durchführung eines Aufstandes gegen den Präsidenten Lerdo misslungen war, mußte er außer Landes gehen. 1877 gelang es ihm aber doch, Präsident zu werden und es bis 1880 zu bleiben. 1884 ist er dann wieder Präsident oder besser Diktator Mexikos geworden und es bis jetzt geblieben; er hat zwar ein strenges, aber auch gegenreiches Regiment geführt.

Mexiko, 20. November.

In der Stadt Puebla und auch in den anderen Städten im Innern herrscht Ruh. Bei den Unruhen sind nach den Angaben der einen 100, nach denen anderer 170 Menschen getötet worden. Infanterie- und Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen der Stadt. Die Verhaftung des angeblichen Führers der Verschwörer José Cerdan hat die Verschwörung eingeschränkt. Es sind noch weitere 42 Verdächtige verhaftet, unter ihnen die Mutter und eine Schwester Cerdans. Auch die Wärdlerin des Polizeichefs, die, wie bereits gemeldet, den Tod gefunden hat, war eine Schwester Cerdans. Die Leiche des Polizeichefs wurde von den Verschwörern auf die Straße geworfen und blieb dort während des ganzen Kampfes liegen. In der Stadt Mexiko sind Artillerie und Kavallerie konfiguriert und stehen bereit, im Notfall nach Puebla abzugehen.

Chronik u. Lokales.

Zur Frage des Militärdienstes. Es sind 40 Jahre seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vergangen. Jetzt regt der „Russki Zurnal“ die Frage über weitere Reformen auf diesem Gebiete an. Vor Einführung der Wehrpflicht befanden wir das Wehrsystem, welchem große Ungerechtigkeiten anhafteten. Was die Dienstzeit betrifft, so war sie bei uns vor dem Kriege auf 15 Jahre angesetzt. Nach Einführung der Wehrpflicht wurde eine Verringerung der Zeit der Wehrpflicht in der Weise durchgeföhrt, daß sie im Jahre 1874 auf 5 und 1906 auf 3 Jahre herabgesetzt wurde. Die allgemeine Verpflichtung, der Wehrpflicht zu genügen, beruht auf dem Prinzip, daß jeder Bürger sein Vaterland zu verteidigen hat. Trotzdem finden sich in unserem Wehrpflichtreglement viele Abweichungen von diesem Prinzip. Sie ähneln sich in einer Reihe von Eigenschaften, wie demer eine volle Befreiung von der Wehrpflicht tritt. Alle diese Einrichtungen basieren auf der Voraussetzung gewisser Familienverhältnisse. Im Hinblick hierauf bemerkt unser offizielles Militärbüro, daß alle diese Vergünstigungen einen etwas veralteten Charakter tragen, welcher die Interessen der Bevölkerung höher als die des Reiches stellt. Westeuropa hat mit solchen Befreiungen längst aufgeräumt und macht die Leistung der Wehrpflicht von persönlichen Eigenschaften abhängig. Jetzt sollen diese Vergünstigungen auch bei uns abgeschafft werden. Gegenwärtig ist

eine besondere Kommission damit beschäftigt, das Wehrpflichtreglement in diesem Sinne umzuwandeln. Aber nicht nur diesen Teil soll eine Umarbeitung treffen, sondern auch die Fragen über die Kosten und über die bisher von der Wehrpflicht befreiten fremdstämmigen Wälferschaften. Das Resultat einer solchen Umarbeitung wird darin zutage treten, daß die fremdstämmigen allmählich zur Wehrpflicht herangezogen werden. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß sie gegen die Entrichtung einer Wehrpflichtener freigelassen werden. Schließlich dürfte auch, wie der „Herald“ berichtet, der Frage über eine Regelung der Leistung der Wehrpflicht durch die Juden näher getreten werden.

*** Eine Abänderung der Grenzen der Gouvernements und Kreise** entsprechend den Zwecken der Verwaltung und den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung ist von Minister des Innern in den erforderlichen Fällen für unanfechtbar erachtet worden, weshalb er die Gouvernements zirkulariter angefordert hat, sich sofort über wünschenswerte Abänderungen in der Grenzsetzung der Gouvernements, wie auch der Kreise zu äußern, unter genauer Angabe der Gründe, die eine Verlegung der Grenzen erforderlich machen. Ebenso fordert der Minister die Gouvernements auf, sich eingehend darüber zu äußern, falls sie die Ausdehnung der Gouvernements als zu groß oder umgekehrt für zu beschränkt und der Erweiterung bedürftig erachten. In beiden Fällen ist die Karte des Gouvernements beizulegen und sind sowohl die gegenwärtigen als auch die projektirten Grenzen genau zu vermerken. Sollte hier nicht die beste Gelegenheit geboten sein, ein neues Gouvernment „Lodz“ zu schaffen?

*** § Ueberrahme des neuen Stadtparks.** Am 14. d. M. erfolgte die Ueberrahme des neuen Stadtparks an der Panslastraße, der daselbst im Auftrag des Lodzer Magistrats von dem Unternehmer Strzaski auf einem fast 90 Morgen umfassenden Territorium angelegt wurde. Nachdem die vom Stadtparkpräsidenten zu diesem Zweck abdelegierte Kommission, bestehend aus dem Vicepräsidenten Herrn Andrejew, den hiesigen Bürger Herren Sandner und Wan, dem Herrn Stadtbaumeister Schelminski, Herrn Ingenieur Komrzejki, Herrn Förster Solinski, Herrn Obergärtner Adamczewski, dem Gehilfen des Magistratssekretärs Herrn Andzejewski, sowie aus den Vertretern der Herren Hoser u. Swicki — Warschau, den Park und alle seine Anlagen eingehend besichtigt, wurde derselbe als von der Stadt übernommen erklärt und dem städtischen Obergärtner Herrn Adamczewski zur ferneren Verwaltung übergeben. Die beständige Aufsicht über die Parkanlagen wird der ältere Gehilfe des städtischen Obergärtners Herr Franciszek Gaszynski haben, dem außerdem noch 2 Gärtner und 2 Wächter zur Hilfe beigegeben sind. Zum Frühjahr wird das Personal selbstständig bedeutend vergrößert werden. Zu diesem Zwecke ist die Summe von 9475 Rbl. jährlich in das Ausgabenbudget des Lodzer Magistrats aufgenommen worden. Da der städtische Obergärtner die Oberaufsicht über den neuen Stadtpark haben wird, so wurde sein Jahresgehalt gleichfalls bis auf 1200 Rbl. erhöht.

*** Vom Lodzer Telephonnetze.** Die Direktion des städtischen Telephonnetzes stellte der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen in St. Petersburg einen Kostenaufschlag auf Anschließung 400 neuer Abnehmer an das Telephonnetz vor. Wie wir nun erfahren, hat die Hauptverwaltung den Kostenaufschlag verringert und nur gestattet, 100 neue Abnehmer anzuschließen. Es wäre erwünscht, zu erfahren, ob denn tatsächlich die höhere Behörde ihr eigenes Interesse so wenig zu wahren versteht, oder ob andere Circumstanzen vorliegen, welche der Eröffnung des Lodzer Telephonnetzes hindern in den Weg stellen.

*** Die Gemeindeverwaltungen** wurden beauftragt alle Vereine und Verbände des Lodzer Kreises zu notieren und die Listen mit den Namen der Vorstände der Petrikauer Gouvernementsverwaltung einzusenden.

*** Zusammenschluß der kontinentalen Textilmaschinen-Fabriken.** Die Verhandlungen der kontinentalen Textilmaschinenfabriken, die einen Zusammenschluß derselben betreffen, sind bisher ohne Ergebnis verlaufen. In diesen Bestrebungen, die ihren Ausgangspunkt in einer unlängst in Rbln stattgefundenen Versammlung finden, sind im übrigen, wie wir hören, die maßgebendsten deutschen Webstuhl-Fabriken nicht beteiligt, so daß schon aus diesem Grunde bis auf weiteres das Vorgehen der Beteiligten Anspruch auf besondere Bedeutung nicht hat. Es erscheint außerdem sehr fraglich, ob ohne Hinzuziehung der englischen Textilmaschinen-Fabriken eine wirksame Interessen-Vertretung des Zweiges erreicht werden kann.

*** Nekrolog.** Gestern traf aus Berlin die Nachricht ein, daß daselbst der Lodzer Industrielle Herr Richard Raschig, der auf der Reise nach Lodz begriffen war, im Alter von 50 Jahren plötzlich am Sonnabend Abend verstorben ist. Der Verstorbene war ein ganz hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Kammerweberei. Vor dreißig Jahren wurde er aus dem Auslande von der F. A. bekannten Zigerer Wollmanufaktur G. A. Meyerhoff zum leitenden Direktor nach Zigerz berufen, wo er sehr erfolgreich tätig war. Hierauf wurde er Direktor in der Kammerweberei von Hermann Wolf in Zigerz und etablierte sich sodann mit Herrn Bruno Bretschneider. Nach mehrjähriger erfolgreicher Tätigkeit kam er vor 10 Jahren nach Lodz und gründete hier selbst unter seiner eigenen Firma eine Kammerweberei, die sich eines wohlverdienten Renommées erfreut. Auch

seine ausgezeichnete technische Ausbildung, einen guten Geschmack und große kaufmännische Erfahrung war es ihm gelungen, in kurzer Zeit sich in den weitesten Kreisen der Industriewelt einen Namen zu machen, während ihm sein lebenswichtiges, stets hilfsbereites Wesen einen großen Freundes- und Bekanntenkreis schuf. Seit fünfzehn Jahren lebte er in glücklicher Ehe mit einer Tochter unseres Mitbürgers Josef Walle. Dieser Ehe sind zwei Kinder entsprossen. Die ausgezeichneten Charaktereigenschaften des Verstorbenen sichern ihm ein dauerndes Andenken in den Herzen aller seiner zahlreichen Freunde und Bekannten, die in trauernder Begeisterung um sein frühzeitiges Hinscheiden trauern. Er ruhe in Frieden!

*** Personalnachricht.** Der Gehilfe des Polizeimeisters Kapitän Maczkow ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Amtsfunktionen wieder übernommen.

*** w. Der 3. Polizeibezirk** feierte gestern sein Jahresfest, an dem u. a. der Gehilfe des Polizeimeisters der Stadt Lodz, Miatschlow, teilnahm.

*** Ehejubiläum.** Morgen, Dienstag, den 22. November a. c. feiert der Radogostzjer Einwohner Rudolf Reumant mit seiner Ehefrau Marie geb. Ulich das Fest des silbernen Ehejubiläums. Möge es dem Jubelpaare auch vererbt sein, bei gleicher körperlicher und geistiger Frische das goldene Jubiläum zu feiern.

*** Jahresfest des Jungfrauenvereins der evangelischen Trinitätsgemeinde.** Welcher Sympathien der genannte Verein in den weitesten Kreisen sich erfreut, das hat bis gestern Jahresfeier in der Trinitätskirche um 5 Uhr nachmittags und im Vereinslokal Konstantinstraße 4 bewiesen: Die Kirche stark besetzt, das große Vereinslokal bis zum Erdrücken voll. Unter Posaunenschall betrat das frohe Geburtstagskind von dem Konfirmantenaal aus die Kirche mit der Leiterin des Vereins, Fräulein C. Lange an der Spitze, um im Kirchenschiff die reservierten Sitze in den ersten Bänken und auf den Stühlen einzunehmen. Ernst und glaubensstärkend klang das Hauptlied: „Es ist in keinem andern Heil“ und ebenso ernst die der Apostelg. 4:12: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.“ — angeknüpft von Pastor Gumbach gehaltenes Predigt über „Der Jugend Ruf und der Jugend Heil“. Das moderne Leben hat auch die Jungfrau aus des Hauses Stille an die Öffentlichkeit gelockt und aus dem wohlgepflegten und umhögten Familiengarten auf den Kampfplatz hinausgedrängt. Die Jungfrau gleicht nicht mehr einer hinter Schloß und Mauer still blühenden Blume sicher vor der Berührung einer schmerzhaften Hand, sie steht vielmehr mitten im Kampf ums Dasein und erfährt alle Särten und Gefahren, die aus diesem Kampf sich ergeben. Das die Quelle der Rufe auch der vorblühenden Jugend. Und das Heil? Jesus und sein Name. Der Jesus der Evangelien mit seinem Kreuz mit dem Aergerniß, welches das Kreuz als Rettungspanzer der modernen Zeit in noch höherem Maße als in der Vergangenheit bietet. Nicht der nach dem Geschmade des modernen Menschen ausgestülzte Jesus. Nicht das feines göttlichen Inhalts entleerte Evangelium. Dieses gleicht einem süßlichen aber kraft- und fastlosen Trunk, dem man die bitteren aber heilskräftigen Teile entzogen. Diesem Evangelium hat sich das Geburtstagskind in dem ersten Liebe froh befaßt und diesem Evangelium wird es ebenso froh im zweiten Liebe wieder Treue geloben.

Den Abschluß der herrlichen Feier bildete das von dem Jungfrauenverein tadellos vorgebrachte Festlied „Der Herr ist mein Hirte“. Das Lied klang überraschend voll und kräftig.

Eine Stunde später war der prachtvolle Haupt- und Nebenaal in dem Neubau der Freiwilligen Feuerwehr Konstantinstraße 4 zum Erdrücken gefüllt. Nach einem von den Versammelten gesungenen Liede ergiff Prediger Habrian das Wort, um den Jungfrauenverein und die Gäste auf Grund von Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“ zu begrüßen und anschließend daran 12 rechtzeitig angemeldete Jungfrauen in den Verein aufzunehmen. Darauf wurden Lieder, Vorträge und Ausführungen erster und zweiter Natur in feinstem Wechsel und in korrekter Ausführung von den Jungfrauen unter der bewährten und sicheren Leitung von Fräulein Lange den Festgästen geboten. Es klappte alles vorzüglich und trug den Jungfrauen großen weichen auch stillen Beifall ein, was die fröhlichen und zufriedenen Gesichter der Festgenossen bewiesen. Leider wurden die Vorträge in dem ersteren Teil des Saales nicht gut verstanden, während die Gesänge den großen Raum voll und ganz ausfüllten.

Der Schlußansprache legte Pastor Gumbach das Heilandswort „Wachet und betet“ und das Wort des Apostels Paulus „Eure Arbeit ist nicht vergeblich zu Grunde. Er unterstreicht die Worte Gebet und Arbeit und fand darin die Hauptaufgaben eines Jungfrauenvereins. Die Pflege des Gebetslebens, weil das Gebet die Wurzel aller Kraft ist, und der Arbeit als einer Seelenrettungsarbeit an den Mitgliedern des Vereins und durch die Mitglieder derselben wird auch im neuen Vereinsjahr die Hauptaufgabe des Vereins bleiben. Anschließend daran erteilte Redner den hier folgenden Bericht mit eingehenden Erläuterungen.

Der Verein zählt gegenwärtig 281 Mitglieder. Neueingetretene sind im Laufe des Jahres 88 Mitglieder, ausgetreten 12, ohne Um Anmeldung weggeblieben 32, geheiratet haben 8 Jungfrauen. Den letzteren hat der Gesangschor ein Lied zur Trauung gesungen und eine Bibel überreicht. Von den Ortspastoren und Freunden des Vereins sind 41 Bibelstunden und 36 Vorträge gehalten worden: Das Leben der Pflanzen. Sendungen über die Geburt und Kindheit Jesu. Auf-

gang und Untergang der Sonne und Sterne, Himmelsrichtungen. Der 4. Kreuzzug und der Kinderkreuzzug. Uhlans Leben und Uhlans als Dichter. Längs- und Breitengrade. Sonnenbahn über der südl. und nördl. Halbkugel. Vergiß das Beste nicht. Beweise für die Drehung der Erde. Erklärung des Tellurium. Das Meer und seine Wunder. Einiges aus dem Leben Schillers. Charakteristik der vorantretenden Schöpfungen Schillers. Erklärung der Jahreszeiten. Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst. Der Schöpfer der Erde und die Schätze darin. Etwas über Talsmane. Ueber die Übersätze der Erbkugel. Johann Tezel in Frankfurt an der Oder. Ueber das Wasser auf der Erde. Spittas Leben. Ueber die Kometen. Ueber Flüsse und Seen. Christoph Columbus. Mutter Keller. Grünwald. Reiseerinnerungen. Das 40-jährige Jubiläum der Unfehlbarkeit des Papstes. Reiseerinnerungen. Die Eindrücke auf einer Reise nach Bad Landeck. Savonarola und seine Zeit. Ueber den Mond. Ueber die Sonne. Muhammeds Leben und Wirken. Vorkämpfer der Reformation. Grundgedanken der Reformation. Papst Sixtus IX. und die Concile vom Jahre 1854 und 1870 als Nachklänge des Reformationsfestes. — Die Vorlesungen des Vereins, Frau Manufakturat Leonhardt, las an einigen Sonntagsabenden, erbauliche Geschichten vor. An 81 Abenden wurde Handarbeitsunterricht erteilt; der Leiterin hilft dabei Fräulein Winkler. Gesang wurde in 54, Lesen, Schreiben und Rechnen in 45 Abendstunden getrieben. Der Verein pflegte das gesellige Leben der Jungfrauen und ihrer Angehörigen in 5 Familienabenden, außerdem fanden im Laufe des Jahres 3 Mütterversammlungen statt. Der Verein beging eine Reformations-, Weihnachts- und Osterfeier und im Sommer einen Waidausflug. 3 Sonntage waren deutschen Dichtern (Uhlans, Schiller und Spitta) gewidmet. Zweimal im Jahre gingen fast alle Mitglieder zum hl. Abendmahle. Der Durchschnittsbesuch an den Sonntagen betrug 160. An den Handarbeitsstunden beteiligten sich 35, an den Selbstaushilfen 87, an den Lese- und Schreibstunden 18 Jungfrauen.

Abonnirt werden von den Jungfrauen 20 Ex. der Mädchenzeitung, 10 Ex. des Missionsblattes India, 10 Ex. „Komm mit“, 22 Ex. „Unsere Kirche“. Als Helfer in diesen der Leiterin 12 Jungfrauen zur Seite: M. Kerla, C. Hesse, L. Hinz, S. Hils, S. Kaufe, A. Michel, C. Münd, T. Neltzke, M. Pfeifer, G. Bohanel, D. Puppe, L. Schöler. Die Aufsicht über die Garderobe hat die Jungfrau L. Langwald.

Kassabericht. Einna hmen: Mittelsbeiträge der Söner 631 Rbl. 50 Kop., Mitgliedsbeiträge der Jungfrauen 375 Rbl. 80 Kop., Fr. Manufakturat Leonhardt 200 Rbl., Opfer aus der Kirche 179 Rbl. 63 Kop., Frauenmissionskränzchen 30 Rbl., N. N. 25 Rbl., kleinere Opfer 167 Rbl. 12 Kop. Zusammen: 1609 Rbl. 5 Kop.

Ausgaben: Miete 800 Rbl., Beleuchtung 35 Rbl. 53 Kop., Heizung 56 Rbl., Bedienung 60 Rbl., Wächter 4 Rbl. 50 Kop., Gage 600 Rbl., Bibeln für Jungfrauen 12 Rbl. Zusammen: 1568 Rbl. 3 Kop.

Somit beträgt der Kassastand 41 Rbl. 2 Kop. Große Anerkennung und Dank sollte Redner hier so hoch verehrt leider abwesenden Vorsitzenden des Vereins, Frau Manufakturat C. Leonhardt, die nicht nur materiel den Verein unterstützt, sondern auch ihre persönlichen Kräfte und Gaben in den Dienst des Vereins stellt. Gleichfalls dankte er der Lehrerin Fräulein Lange für ihre Hingabe an den Verein und für die guten Erfolge, den Vereinen, die ihr Vereinslokal den Jungfrauen zur Festfeier freundlichst überlassen, besonders auch Herrn Jonec, den versammelten Gästen, die durch ihre Beteiligung am Fest den Verein wieder zur weiteren Arbeit ermutigt hätten, den Jungfrauen für ihre schönen Leistungen, Herrn Lehrer Hesse für Vorträge, die er dem Verein gehalten und für die liebenswürdige Beaufsichtigung der Kaffe während des Festes, den Armenpflegern, den Posaunisten und der Feuerwehr.

Die Eintrittsgebühren, verbunden mit den Kollekten in der Kirche und im Vereinslokal betrug 211 Rbl. 90 Kop. Der Herr segne die Geber und die Gaben.

*** w. Der Verein zur Gegenseitigen Versicherung im Todesfalle „Morgen-Gelb“** hielt am Sonnabend im Warschauer Saale an der Polubniowastraße Nr. 36 seine konstituierende Generalversammlung ab. In die Verwaltung wurden die Herren T. Bialer, M. Wojdylawski, Ch. Bromberg, Sch. Königsberg, J. Alpen und A. Wallach und in die Revisionskommission die Herren Dr. Kaufmann, Nidor Lewi, G. Goldberg und J. Urison gewählt.

*** Kinematographische Aufnahmen** von dem Begründer Leo Tolstois wird der Mitinhaber des Lodzer Kinematographentheaters Bio Express Herr G. Schroit vornehmen. Herr Schroit, der sich gegenwärtig in Moskwa a. D. befindet, ist, einem Telegramm zufolge, nach Astapowo, wo die Leiche Tolstois aufgebahrt liegt, abgereist.

*** Musikalische Soiree.** Am Sonnabend veranstaltete der christliche Kommissarverein zur gegenseitigen Unterstützung eine musikalische Soiree in seinem Vereinslokal. Es war ein hübsches Programm zusammengestellt worden und die einzelnen Nummern wurden gut aufgeführt, so daß man, was sonst immer bei Dilettantenmusik der Fall ist, einen wirklichen künstlerischen Genuß hatte. Das Vereins-Streichorchester, das unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Alexander Löner, recht hübsche Fortschritte gemacht hat, füllte den größten Teil des Programms aus. Willig folgten die Herren Musiker den Intentionen ihres Leiters und eine Reihe recht hübsch gespielter Piecen war das Resultat. Volle Anerkennung verdient auch der Männerchor. Dem kleinen Fünfteln wackerer Sängere hätte man die

Kraft kaum zugemutet, die es entfaltete. Dabe war auf Textausdrücke und humanistische Variations Gewicht gelegt worden. Die „Stimmführung“ belanntlich ein nicht leichtes Quartett, wurde sehr gut gelungen. In den Herren A. Hardt und Rudolf Lange leiteten wir zwei Violinpieler kennen, die ihr Instrument gut beherrschen. Technik und Stil waren schön und der Vortrag der einzelnen Piecen anerkanntwert. Als Sängeria hörten wir wieder einmal Fräulein Gertrud Peters mit ihrer anerkannt guten Sopranstimme und ihrem verständigen Ueberbortrag. Sowohl die Soli, als auch die Musikdarstellungen und der Chorgerang fanden reichen Beifall, jedoch mehrfach Zugaben erforderlich waren. Nach Abschließung des Programms verließen die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und die Gäste des Vereins noch lange beisammen und die Abend erdöhte sich am Lante.

*** Ein gemütliches Fest** wurde am Sonnabend Abend im Saale des Gesangsvereins Wladimir gefeiert und zwar war dasselbe anlässlich der vor kurzer Zeit erfolgten Eröffnung ihrer neuen Kabine von der Firma Ferdinand Schmidt & Sohn für ihr gesamtes Personal veranstaltet worden. Das ziemlich geräumige Lokal war sehr dicht besetzt, denn die Beamten, Meister und Arbeiter waren mit ihren Frauen und Kindern erschienen, welche letztere sich ganz besonders auf amüsierten, denn sie wurden mit hübschen Spielsachen beschenkt und durften nach Herzenslust herumtollen und mittanzen. Die Erwachsenen labten sich an Speise und Trank und bereiteten der Familie Schmidt, die in corpore erschienen war, verschiedene Ovationen. Das Fest verlief in denkbar gemüthlicher Weise und legte Zeugnis ab von dem guten Verhältnis, das zwischen dem Chef und ihrem Personal besteht.

*** Einen Familienabend** im wahren Sinne des Wortes gab es am Sonnabend im Saale des Aequilithenhanes des 4. Buzes der Freiwilligen Feuerwehr. Der Gesangsverein „Froschknäuel“, einer der ältesten Vereine unserer Stadt, hatte nach längerer Ruhepause dieses Arrangement getroffen und sandte Einladungen an die Vereine „Danysz“, M. G. B. 1907, „Wilka“, „Wolfsk“ und „Anter“ aus. Die Mitglieder der genannten Vereine haben der Einladung auch Folge geleistet, was Wunder, daß der Saal, wie man zu fragen pflegt, „erammelt voll“ war. Es herrschte eine höchstliche Stimmung, wie man sie nur selten anzutreffen pflegt. Gleich beim Betreten des Saales, der eine prachtvolle Dekoration aus frischem Grün erhalten hatte, gewann man die Ueberzeugung, daß sich hier ein verankertes Völkchen eingefunden hatte. Alle Bekanntschaften wurden aufgefrischt und neue geschlossen und an den Tischen wurde geschätzt und gelacht. An gesanglichen Darbietungen mangelte es keineswegs, den abgesehen von den vorgebrachten Liedern des festgebenden Vereins, gaben auch die Mitglieder der Gesangsvereine „Danysz“ und „1907“ einige recht schöne Lieder zum Besten. Die Herren Direktoren Radzimirski, Spiech und Trzebne konnten aber einen großen und wohl verdienten Applaus quittieren. Den humoristischen Teil des Programms, das sich bis nach Mitternacht ausdehnte, führte Herr B. von Gesangsverein „Danysz“ durch. Dito Reuters Schlagler brachten die Lachmuskeln der Zuhörer so recht in Bewegung, wodurch die feuchtschöne Stimmung noch bedeutend gehoben wurde. Die tanzfrohe Jugend hatte sich ebenfalls nicht zu beklagen, denn dafür hatte das Leschner'sche Streichorchester Sorge getragen. Aber auch so manch ergante Haupt ließ nach den süßen Walzertönen sein Tanzbein schwingen. Die Stunden der Nacht waren rasch verstrichen und ein jeder Teilnehmer nahm das Besußnisse, ein schönes Fest mitgemacht zu haben, heim. Diejenigen aber, denen die Stunden des Abends zu kurz schienen, fanden sich daselbst am Sonntag nachmittags zu einer Nachfeier ein, die ebenfalls einen schönen Verlauf nahm. Der „Froschknäuel“ kam mit Recht stolz auf dieses Arrangement sein.

*** Jahrbuch für Livland und die Ostseeprovinzen.** Da die Subskription auf den vierten Band des Jahrbuchs am 1. (14.) Dezember geschlossen wird, sei es jedem, der das Werk erwerben will, empfohlen, sich ein Exemplar zum Vorzugspreis von Rbl. 3.50 zu sichern. Subskriptionen werden entgegengenommen: in allen großen Buchhandlungen, an der Kasse des Kunstvereins in Riga, in der Expedition des Rigaer Tageblatts und im Bureau des Architekten A. Schmaering, Turmstraße 7, 1 Tr. 6 in Riga. Des Werk erscheint Mitte Dezember.

*** Zusammenstoß mit der Elektrischen.** Am Sonntag nachmittags stieß in der Nähe des Hauses Zigerlastraße Nr. 86 ein Zug der elektrischen Fernbahn mit einem Wagen, in welchem sich die Kaufleute Moses Grol und Gersch Bretschneider sowie der Landwirt Anton Kubicki befanden, zusammen. Durch den Avall wurden die genannten Personen aus dem Wagen geschleudert und leicht verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt. Den Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

*** w. Ein neuer Ueberfall auf die Straßenbahn.** Die Ueberfälle auf die Straßenbahn mehren sich in auffallender Weise. So wurde Sonnabend nacht 11.15 Uhr vor dem Hause Dnielstraße 51 von Banditen durch Herabziehen der Kontaktstange der Wagen zum Stehen gebracht und dem Maschinenisten Antoni Nowicki die Handtasche, in der sich 13 Rbl. 15 Kop. befanden, entrisen. Die Täter entkamen unerkannt.

*** w. Ein schwerer Ueberfall** wurde gestern Nacht gegen 11 Uhr an der Ecke Rawot- und Preobraznianskastraße verübt. Zwei bekannte Rowdies fielen den Arbeiter Stanislaw Manja an und brachten ihm 17 Messerstücke bei. In schwerverletztem Zustande wurde der Bedaueriswerte nach dem Alexander-Hospital geschafft. An seinem Aufkommen wird zweifelhaft.

Graf Lew Nikolajewitsch Tolstoi †

Astapowo, 20. November. (P. Z. A.) Graf Lew Nikolajewitsch Tolstoi ist um 6 Uhr 5 Min. früh verstorben.

Lew Nikolajewitsch ist nicht mehr . . .

Unter den klugen Worten, die über des Menschen an Mühen und Leiden reiche Entwicklung und rasches Vergehen gesprochen sind, hat mich eine kurze Betrachtung, die Voltaire gefeilt, stets besonders angezogen. Volle zwanzig Jahre, sagt er, sind nötig, um den Menschen von dem Pflanzenleben, das er im Schoß seiner Mutter führt und dem rein animalischen Leben, das der Anteil seiner ersten Kindheit ist, zu dem Zeitpunkt zu bringen, wo die Reife der Vernunft zu dämmern beginnt. Dreißig Jahrhunderte waren nötig, um seinen Bau ein wenig kennen zu lernen. Die Engherzigkeit wäre nötig, um etwas von seiner Seele zu erkennen. Und nur ein einziger Augenblick ist nötig, um ihn zu töten.

Kommt aber für den Bedenkenden unter den Menschen, die schon in ihren unbedeutendsten Exemplaren das komplizierteste Wunderwerk der Natur darstellen, jener einzige Augenblick, der Alles zerstört, dann muß, so will es die Sitte, alsbald ein umfassendes Urteil über den Toten abgelegt werden von Leuten, die ihm im Leben nahe gestanden, oder die sein Werk und Wollen mit verständiger Teilnahme verfolgt haben. Auch über Tolstoi werden wir jetzt unendlich viel hören und lesen, denn der große Menschenfreund von Jasnaja Poljana hat die Augen für immer geschlossen. Er redet jetzt nichts mehr über sich, sein Werk und seinen Glauben. Die anderen, die Ueberlebenden, die Nachrufenden haben das Wort. Der Fall Tolstoi scheint spruchreif.

Er ist es nicht.

Man kann von Tolstoi reden und meint nur den Dichter. Man wird auf das meiste Verständnis stoßen. Denn „Krieg und Frieden“, die „Kosaken“, „Anna Karenina“ sind längst Gemeingut der Gebildeten aller Völker geworden, die „Kreuzerjournale“, in der schon Moralphilosophie und Künstler heilig sich befanden, hat die Gemüter aufgerüttelt, und die „Auferstehung“ hat die zivilisierte Welt noch einmal in den Bann des großen Mannes gezogen.

Man kann von Tolstoi reden und meint nur den religiösen Mystiker, der über Rousseau und Spencer zu der schlichten Weisheit der Evangelien gelangt ist und sein eigenes Christentum als Vater seiner Bauern eheilig zu heben bestrebt war. Und man findet wieder Verständnis, allerdings nur ein Verständnis, das aus dem Antiquaritätsinteresse hervorgegangen ist. Aber für das Bild des Grafen, das den wortgewaltigen Dichter und den religiösen Philosophen zugleich zeigt, fehlen unserer Zeit noch die rechten Farben. Dieser Patriarch im wallenden Bart, dieses feinergebaute Genie mit den harten, rauhen Händen eines Gewerbetreibenden, dieser Edelmann im ledergequälten Bauernittel ist eine zu fremdartige, zu vereinzelte Erscheinung in unserer an Sonderlingen sonst nicht armen Welt, als daß er in seiner wunderlichen Doppelnatur, in den merkwürdigen Widersprüchen seiner Entwicklung und in der Harmonie seines geläuterten Alters heute schon ganz und von Allen begriffen werden könnte. Hier der realistische Schriftsteller von seltener Wahrscheinlichkeit, dort der weltverbessernde Schwärmer: hier der strenge philosophische Kopf, dem sich die unerbittliche Logik der Dinge enthielt, dort der träumende Utopist, der die schlichsten Verhältnisse einer unrettbar verlorenen, vielleicht niemals in der von ihm gesehenen Schönheit, Klarheit und Ruhe vorfindenden Welt wieder auf unsere komplizierten Lebensbedingungen anzuwenden will. Und das ohne Druck, ohne Gewalt. Nur durch Rede, Mahnung und Belehrung der Gültigen.

So stellen sich dem großen Publikum die beiden Naturen, die sich in einer einzigen, in all ihrer Milde so mutigen Persönlichkeit, in diesem größten Russe des neunzehnten Jahrhunderts verschmolzen, als unversöhnbare Gegensätze gegenüber. Es geht in den „Kosaken“ willig mit dem Erzähler — der nach seinem eigenen Bericht hier der Erzählung eines Offiziers folgte, der mit ihm eine Nacht zusammenreiste, — und durchlebt mit dem unselig verliebten Helden jede lyrische und romantische Stimmung des Kaukasus: und dann wieder läßt es sich in dem Bekenntnisbuch „Meine Beichte“ von der Ueberzeugungskraft des ehrlich zur Wahrheit Ringenden in jenseitigen schlagend. Aber die Bräutigam von einem zum anderen findet es noch nicht. Es begreift nach nicht die Doppelnatur des Künstlers und des Propheten in diesem genialen Denker, der als Schriftsteller seiner Zeit vorausgeeilt und als alternder Mensch nur ein vom Tode Vergessener zu sein scheint, aus jener Zeit, da herzengute Schwärmer, durch stille Täler wandelnd, Begierdeenttäufelung und Menschenliebe predigten und den frommen Glauben nährten, daß eine Gemeinde der Menschen ohne Haß, Neid und Blutvergießen möglich sei und daß der Geist der Liebe die ganze Welt umspanne, bis das verheißene himmlische Reich der Freuden komme . . .

Wie schief und unvollständig die Artikel über Tolstoi sind, das hat man so recht erkennen können, als vor Jahren die Nachrichten von der Hofkommunikation des Grafen, von dem Verbot der Regierung, seinem Rechtertigmasartikel Auf-

nahme zu gewähren, und andere Maßregeln, die jede publizistische Tätigkeit des Grafen einzudämmen sollten, bekannt wurden. Die Leute, die damals das große Wehgeschrei über die Vergewaltigung Tolstois erhoben, haben sich eben niemals klar gemacht, was Tolstoi eigentlich lehrte und anstrebte, was er eigentlich als Summe seines Lebens an der Grenze des Patriarchenalters zu ziehen beabsichtigte war. Der Künstler Tolstoi wird um nichts verkleinert, wenn wir, das Geschrei der rasch Enttäuschten ohne Leidenschaft überhörend, konstataren, daß die Regierung dem Grafen gegenüber eine merkwürdige, ihr sonst ganz fremde Ruhe und Langmut bewahrt hatte. Die Maßregelung folgte erst nach seinem letzten großen Roman „Auferstehung“, der in der „Niva“ erschien, einem Blatt, das selbst einem Roman aus milder Illustrier Feder einen Leserkreis von mehreren Hunderttausenden garantierte. In diesem Roman, der einer der wunderbarsten Bücher, einer der wenigen, gewiß unvergänglichen Werke des letzten Jahrhunderts darstellt, hat sich der Eiferer Tolstoi, dessen trodene Glaubensschriften und Bekenntnisbücher kaum die ungeheure Resonanz fanden, wie einstens seine Erzählungen, wieder — und diesmal mit feiner erzählerischer Tendenz — auf seine Kunst besonnen. Und in einem künstlerisch komponierten Rahmen macht er „ohne tückischen Spott“, aber mit den härtesten und grausamsten Worten alles das verächtlich, was wahrlich nicht nur den Staat festigt und zusammenhält in den gegenwärtigen Formen. Er verdammt allen Besitz, er verurteilt die Bildung, die die Menschen schlechter, nicht besser, härter-

Waffen wehrt. Jesus hat nichts besessen, und den Jüngern geboten, den irdischen Gütern zu entsagen. Auch seinen Glauben und seine Person mit Waffen zu schützen, hat er nicht erlaubt. Nur bei seinem Einzug in Jerusalem ließ er zwei Schwärter von den Jüngern mitnehmen. Wer nur zur Notwehr, sagt Tolstoi, gegen Räuber im Gebirge. Und auch das hat er berent, daher sein sonst unauffälliger Schmerz im Gethsemane-Garten . . . Mit dem Besitz muß aller Luxus weichen. Luxus ist ein „Büdel“, darf keinen geduldet werden in der Welt, in der es Dürstende, Hungernde und Frierende gibt. Wer Luxus treibt, herab die Mangel Leidenden, auch wenn er sie nicht kennt und tausende von Weisen von ihnen getrennt ist. Die Grenzen zwischen den Ländern müssen fallen. Keine „Nation“ gibt es mehr, nur ein Volk von arbeitenden Gerechten und Barmherzigen. Keine Kriege gibt es mehr, denn der Krieg ist das höchste Unrecht der Gewalt, ist nichts anderes, wie ein sophistisch herausgeputzter Massenwahn, den die kräftigeren Halbgöttern an den minder kräftigeren Mitmenschen vollziehen.

Das sind die Hauptgrundsätze seiner Lehre. Man weiß, daß er die letzten Konsequenzen gezogen, oder zu ziehen versucht hat. Tolstoi ist Vollblutautokrat, ist Graf. Er ist der Enkel von Andrejewitsch Tolstoi, der von Peter dem Großen in den Grafenstand erhoben wurde, von mütterlicher Seite stammt er vom Fürsten Tschernikow ab, der den Mährerwaid durch die Mongolen erlitt, weil er den heidnischen Göttern nicht dienen wollte, und den die

Interessant ist es zu wissen, daß Tolstoi sich bei seiner Trüb begonnenen, dann unterbrochenen und zuletzt die Hauptkraft seines Lebensabends in Anspruch nehmenden Erziehung der Bauern vielfach von deutschen Denkern anregen ließ. In erster Linie war es Berthold Auerbach, dessen Schriften ihn für die Volksaufklärung interessierten, und den er selbst in Dresden besucht hat. Auerbachs Schriften hat er stets höher geachtet, als wir sie heute noch einzuschätzen vermögen, wobei erwähnt sei, daß sein literarisches Urteil überhaupt sich vielfach in Widerspruch befindet mit dem heute gültigen, zu dem wir uns als „Nachwelt“ berechtigt glauben. So hat er in der französischen Literatur die Romane von Dumas und — Paul de Kock am höchsten geschätzt, ja sogar den Letzteren an Lebensweisheit dem großen Charles Dickens gleichgestellt!

Der seltsame Lebensirrtum dieses bewunderungswürdigen Genies, der als Künstler klarer Realist und als Philosoph ein in nebelhafte Fernen schweifender Träumer war, ist der, daß er die Vorstellung nährte, als könnte jemals die Menschheit als Ganzes die Summe der Erfahrung in sich aufnehmen und zu der Höhe moralischer Erkenntnis sich erheben, die ein einziger Bedenker, unterstützt durch Geburt, Glück, Genie, Reichtum, Gesundheit und langes Leben, sich aneignen vermöchte. Tolstoi selbst war ein Spieler und Don Juan, es' er ein Asket wurde, ein flotter Offizier, den das tolle Glückspiel einer heraufstehenden Macht in den Kaukasus trieb, den das Leben aus dem Sturm in die Ruhe, aus dem Rausch unreiner Sinnesfreuden in den Genuß der heiligen, großen Natur führte. Er hat alles durchkostet, alles erlebt. Nichts Menschliches ist ihm fremd geblieben, bevor sich sein zuheller Geist und sein edles Herz zu der herrlichen Höhe mit dem gemeinen Gewimmel der Begierden und Leidenschaften erhob. In seinen besten Büchern steckt er selbst, nur mächtig verkleidet, in der Person des Reichshofmarschalls, der nach einem Leben des Genußes, angewidert von den geleerten Schalen seiner Freuden, sich zu einem vornehmen Menschentum durchringt.

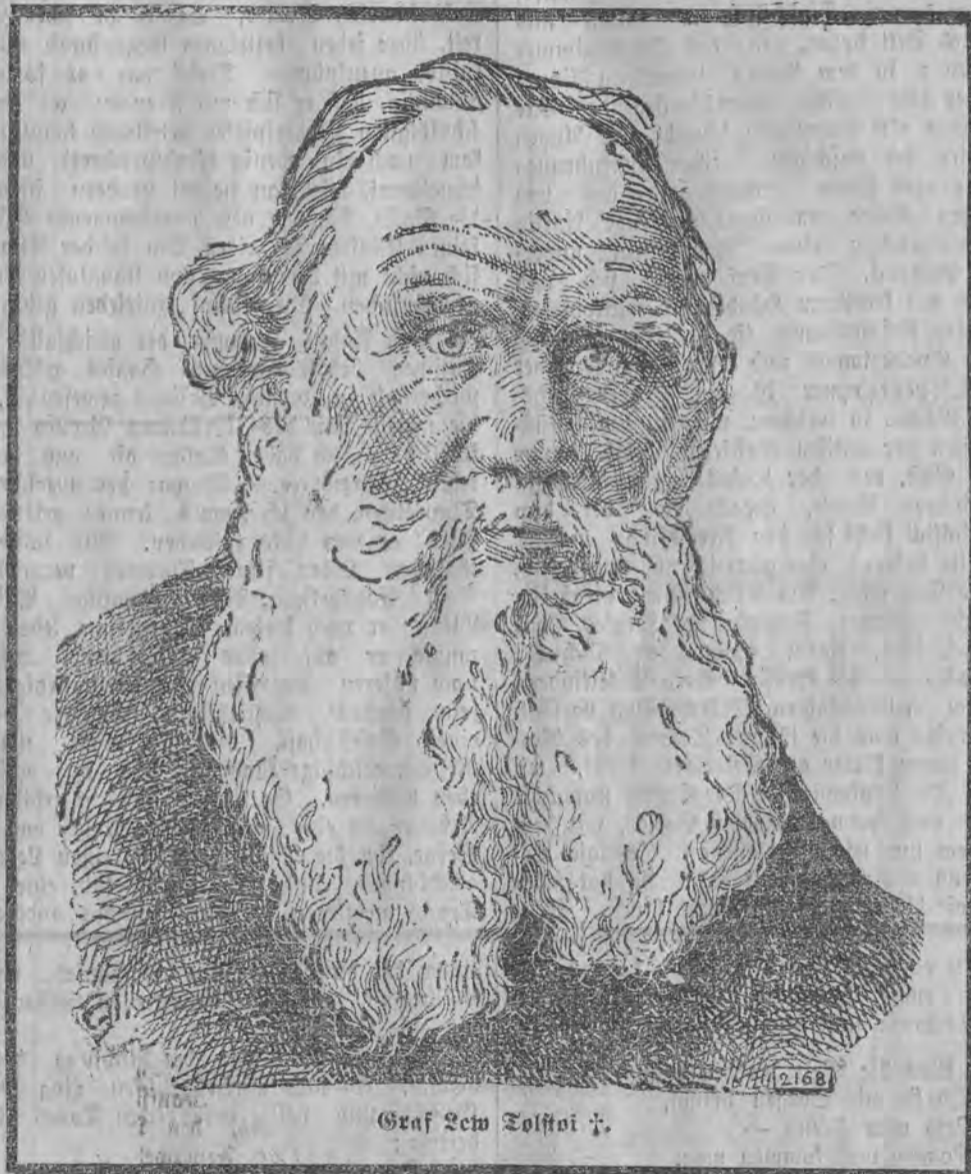
So lange er selbst noch kämpfte, gestaltete seine Kunst diesen Kampf zu unsterblichen Werken. Später wird er Theoretiker, wird er Moralphilosoph und verlangt, daß die Entwicklung des Menschen, des Wundergebates jener Sprung aus dem heißen Laube angeborener Begierde in die reinen Höhen asketischer Entsagung machen sollte, der doch ihm selbst, dem von der Natur so reich, so herrlich ausgestattetem — was er selbst so oft und so ehrlich bekant hat — erst nach Jahren der Kämpfe, der Versuchungen, der Rückschläge in das Genußleben, gegliedert war. Er konnte gut in den Jahren, in denen das Blut längst ruhiger durch die Adern ebbt, der Jugend die christliche Liebe empfehlen, die an die Stelle der romantischen, der sinnlichen Liebe gesetzt werden sollte! Ehe der junge Offizier, Graf Leo Tolstoi, in den kühlen Tälern des Kaukasus sich selbst fand, damals, als er noch in Petersburg und Moskau ein verwöhnter Liebhaber der Gesellschaft im Ueberflusse die Nächte durchtobte, hätte er gewiß ein frühliches Lachen für einen alten, den Liebes- und Lebensfreuden abgekehrten Herrn gehabt, der bei jungen Gardeoffizieren die „sittliche Forderung“ einzulässiger gekommen wäre.

Tolstoi hat Recht: Die christliche Weltordnung, wie sie sich deutlich und klar aus den Evangelien heraushebt, ist niemals und nirgends lebendige Wirklichkeit geworden. Aber auch Tolstois ehrwürdige Erscheinung, seine Lehre und sein Leben werden daran für alle Zukunft nicht ändern. Was von des heiligen Michael prächtigem Enkel, was von des Zarenjünglings Peter Andrejewitsch Nachkommen, den die Regierung am liebsten nach Sibirien geschickt hätte, auf die Zukunft kommt und für alle Zeiten lebendig bleibt, ist das, was der alte Asket und Grübler von Jasnaja Poljana, als sein Abend sich neigte, am ehesten achte: seine Kunst. Und im Spiel, im Bilde seiner Dichtung wird der große Kunst-Enkel lebendig bleiben als ein Edelmann, als ein Menschenkenner und Herzenständer von wunderbarer Kraft, als ein glühender und unerschütterlicher Mensch, der durch viele Jahrhunderte mit den warmen Lippen seiner Dichtung allen Freuden und Suchenden zuruft: Lernt Euch emporringen aus Allen, was klein und niedrig und schmutzig ist in Euch und um Euch!

Ueber die letzten Augenblicke des verstorbenen russischen Dichtersfürsten sind uns gestern früh folgende Telegramme zugegangen, die wir der Bewohnerschaft von Lodz in einem Extra-Blatt mitteilen:

Astapowo, 19. November. (P. Z. A.) 9 Uhr 30 Min. abends.) Das Befinden im Gesundheitszustande des Grafen Tolstoi ist unverändert. Die Ärzte verweilen seit 8 Uhr abends am Krankenbett. Die Kurruhe hat sich etwas gelegt.

Zula, 19. November. (P. Z. A.) Graf Michael Lwowitsch Tolstoi telegraphiert aus Astapowo, daß die Dr. Schurowitsch und Mrow das Befinden des Grafen Tolstoi als äußerst gefährlich betrachten. Es ist wenig Hoffnung vor-



Graf Lew Tolstoi †.

nicht gütiger macht. Er weist den russischen Mächten vor, daß sie dummen Mummenschanz treiben und die wahre Gerechtigkeit nicht kennen. Die Zensur hat am Werke Tolstois nichts zu streichen gewagt, als die heftigsten Angriffe auf die Zeremonien, die die Religion vorschreibt.

Was hier — nur im Sinne einer wirkungsvollen Propaganda für die als wahr erkannte neue und doch uralte Lehre des Menschheitsheils — in feingespinnter Kunstform zu packendem, ergreifendem, oft erbitterndem Ausdruck kommt, ist ganz daselbe, was Tolstoi als Moralphilosophie, als Erneuerer eines mit mythischen Elementen durchsetzten, von spitzfindigen Erklärungen nicht freien Urchristentums in unzähligen Aufsätzen, Vorträgen und lehrhaften Schriften niedergelegt hat. Genau befehen, predigt er nichts anderes, als eine Neugestaltung aller Verhältnisse, als eine Revolution.

Die Revolution, die Tolstoi predigt, soll keine Kanonen aufahren, keine Schwärter entblößen, und keine Barrikaden bauen. Sein Glaubensbekenntnis verurteilt alle Gewalt. Er geht soweit, an einer Stelle seiner Werke zu behaupten, daß nicht einmal der Vater Gewalt gebrauchen darf gegen den Mörder, der sein Kind töten will. Seine Revolution ist eine Revolution in aller Liebe, in allem Frieden, ist eine Umwälzung, die nicht durch Siege über andere, sondern durch den Sieg des einzelnen über sich selbst, durch eine freiwilligen Entschluß und Verzicht herbeigeführt wird. Keinen Staat mit Rang und Klassen aus verschiedenen Besitz soll es geben. Keinen Staat, der sich mit

russische Kirche als heiligen Michael verehrt. Und der Enkel eines früheren Diplomaten und eines Märtyrers erklärt dem Staat und der Kirche den Krieg, freilich einen Krieg ohne Gewalt. Er konnte der größte Künstler Russlands sein und gab seine Kunst auf, um zum Handwerk zu greifen. Er konnte der literarische Reformator Russlands werden und spannen sich in theologische Grübeleien und utopische Träume ein, seiner Kunst und seines Ruhmes nur gedenkend, wenn er sie als Werkzeug zu brauchen dachte, den Ideen seiner Menschlichkeit die Wege zu ebnen.

Kein Opfer für seine Liebe hat er geschaut. Er war bereit das zu tun, was alle großen Lehrer der Völker getan haben, Buddha und Sokrates nicht minder als der Zimmermannssohn von Nazareth: er liebte seine Lehre. Freilich, daß er sich ganz des Besitzes entäuerte, dem hat die Gräfin Sophia Andrejewna, die Tochter eines deutschen Arztes Vars aus Moskau, sonst seine treueste Mitarbeiterin, die alle Meisterwerke der Weltliteratur kannte und dem Dichter manche Arbeit erleichterte, in aller Güte energisch widerstrebt. Zuletzt mag sie dabei einen schweren Stand gehabt haben. Früher war Tolstoi selber kein über Weltlicher, wie uns denn z. B. der frühere amerikanische Generalkonsul in Detska, Eugen Schmyler, in seinen Erinnerungen an den Grafen Tolstoi erzählt, daß der Graf zu anfang ihrer Bekanntschaft, da die Preise des Getreides sanken, auf dem ganzen ererbten Gut Jasnaja Poljana Birkenbäume pflanzte, von denen nach seiner Berechnung in zwanzig Jahren großer Gewinn zu erwarten war.

händen, den Kranken am Leben zu erhalten.

19. November. (P. T. A.) 11 Uhr 16 Minuten abends. Die Ärzte, die bereits mehr als 2 Stunden am Krankenlager verweilten, teilten mit, daß die Atmung gleichmäßiger und ruhiger erfolge. Der Puls hat sich gleichfalls gebessert. Das Unklug erwidert auf Nachfrage, wenn dieser Zustand 2 bis 3 Tage anhält, erklärt Dr. Nikitin, so ist es möglich, daß die Krankheit einen günstigen Verlauf nimmt. Nach einem Herzschlag am Tage sagte Graf Tolstoi: „In der Welt gibt es Millionen von Dingen; sehr viele von ihnen leiden, weshalb aber verweilt ihr alle bei mir? Soeben ist der Kranke etwas eingeschlafen.“

20. November. (P. T. A.) Um 11 Uhr 40 Minuten trat ein neuer Herzschlag ein. Der Zustand des Kranken ist besorgniserregend.

20. November. (P. T. A.) 1 Uhr 48 Minuten nachts. Graf Tolstoi ist nach dem Herzschlag eingeschlafen.

20. November. (P. T. A.) 1 Uhr 55 Minuten nachts. Der Herzschlag hatte denselben Charakter wie der am Tage. Die Familie des Grafen verarmelte sich am Krankenlager.

20. November. (P. T. A.) 3 Uhr 26 Min. nachts. Dem Grafen wurde eine Morphiumeinspritzung gemacht. Gegenwärtig ist etwas Schlaf eingetreten. Der Gesundheitszustand ist bisher unverändert.

20. November. (P. T. A.) Um 5 Uhr 50 Min. wurde die Gräfin Sofia Andrejewna an das Krankenlager gelassen, doch hat sie der Kranke nicht mehr erkannt. Im Nebenzimmer ist die ganze Familie versammelt.

Nach dem Tode.

Mitapowo, 20. November. (P. T. A.) Dem in der Sankt-Friede abgehaltenen Gottesdienst wohnte die Gräfin Tolstoi bei.

Der bekannte Bildhauer Ginzburg trifft morgen hier ein, um die Totenmaske des Dichters herzustellen.

Es verlautet, Graf Tolstoi habe den Wunsch geäußert, in Jasnaja Poljana auf dem Hügel bestattet zu werden, auf dem er in seiner Jugend gespielt. Morgen um drei Uhr nachmittags geht der Zug mit der sterblichen Hülle des großen Dichters nach Jasnaja Poljana ab.

Das Sterbehaus, das von einer stündlich wachsenden Menschenmenge umstanden wird, besuchte auch der Bischof Parfenius von Kaluga. Auf der Station befanden sich der Gouverneur und der Direktor der Bahnlinie.

Mitapowo, 20. November. (P. T. A.) Die letzten zusammenhängenden Worte des Dichters waren: „In der Welt gibt es Millionen von Menschen; sehr viele von ihnen leiden, weshalb aber verweilt ihr alle bei mir?“ Nachher wurde seine Rede verworren und unverständlich. Die Pupillen reagierten bis zum letzten Atemzuge auf das Licht, was darauf hindeutet, daß der große Denker bis zur Minute des Todes bei Bewußtsein war.

Nach der Leichenwaschung wurde der Verstorbene in sein typisches Damenkostüm, das er gewöhnlich zu tragen pflegte, gekleidet und mit einem Leinwand bedeckt. Das Antlitz hat einen ruhigen friedlichen Ausdruck. Graf Tolstois letzter Wunsch war, ohne kirchliches Zeremoniell bestattet zu werden, dergleichen hat er, man solle keine Kränze und Blumen auf seinem Grabe niederlegen.

Um 9 Uhr 40 Minuten vormittags erhielt das Publikum Zutritt zum Sterbezimmer. In langen Reihen zog die Menge an der Bahre vorüber, einen letzten Blick auf den entschlafenen Geisteshelden werfend. Vor der Bahre sah die unglückliche, völlig gebrochene Witwe, der eine Anzahl von Bekleidungsgegenständen aus allen Teilen des Reiches zugehen.

Der geplante Trauergottesdienst fand nicht statt. Morgen früh um 6 Uhr wird die sterbliche Hülle im Sonderzuge nach der Station Sankt-Petersburg gebracht und am selben Tage in Jasnaja Poljana der Erde übergeben werden.

Von den Freunden des Verstorbenen ist die Frage angeregt worden, das Sterbehaus des Dichters als Nationaldenkmal zu erwerben.

Moskau, 20. November. (P. T. A.) Die höchsten Mächte haben anlässlich des Hinscheidens Tolstois Extrabefehle herausgegeben. An den meisten Privattheatern wurde der Spielplan abgeändert.

Der Kongress der Vertreter der Gouvernementsverwaltungen ehrte das Andenken des Dichters durch Erheben von den Plätzen und sandte an die Witwe ein Beileidstelegramm ab.

Tolstois Leben und Vorleben.

Réno Marchand berichtet über einen Besuch, den er zu Anfang dieses Jahres in Jasnaja Poljana machte. „Am 9 Uhr morgens“, so plaudert Marchand, „stand das Gespann, das ich gemietet hatte, vor meinem Gasthause in Tula, und mein Knecht ließ mich, nachdem er mich wegen der schneidenden Kälte fürsorglich eingemummelt hatte, bald die letzten Stufen der Stadt hinter sich. Nach einer Stunde etwa gelangten wir an den Saum des berühmten Waldes von Jacita, der nach Süden hin sich auf eine Länge von mehr als 200 Werst längs der Landstraße erstreckt. Da liegt Jasnaja Poljana (Helle Lichtung). Noch einige Augenblicke, und ich bemerkte an einer Wegbiegung hinter Tannen das beschriebene rechteckige Haus — einen weiß getünchten Backsteinbau — in welchem, fern von der Welt, der große Denker lebt.“

Hinter dem Diener, der mich führt, steige ich die Holzterrasse zum ersten Stock empor und gelangte durch ein höchst primitives Schlafzimmer, in welchem nur ein Waschbecken, ein Stuhl und ein eisernes Bett stehen, in das Arbeitszimmer des Grafen: in dem kleinen viereckigen Raum sieht an der dem Fenster gegenüberliegenden Ecke der berühmte alte Mann und schreibt. Die Augen haben unter den buschigen weißen Augenbrauen noch ihr ganzes Feuer bewahrt und das von dem weißen Bart umrahmte runzlige Antlitz macht infolge dessen einen gewaltigen, unvergeßlichen Eindruck. Der Graf erhebt sich und heißt mich mit kräftigem Händedruck willkommen. Da es seine Arbeitsstunde ist, geleitet er mich selbst ins Speisezimmer und kehrt dann wieder um. Das Speisezimmer ist ein großer sechs-eckiger Raum, in welchem, wie in den glücklichen Zeiten der antiken Gastfreundschaft, immer für einen Gast, den der Zufall nach Jasnaja Poljana führen könnte, gedeckt ist; bei dem Grafen Tolstoi steht für den Fremdling, mag er der Familie bekannt oder gänzlich unbekannt sein, immer die Tür offen. Im Tisch spielt Graf Iljuwitsch, ein intimer Freund des Hauses, mit Sergius Tolstoi, einem Sohn des Dichters, Schach, während die Gräfin ihren Entenkindern aus einem selbstverfaßten Märchenbuch vorliest. Bald erscheint auch die jüngste Tochter des Grafen, die ihrem Vater als Sekretärin dient, mit dem Arzt Dr. Makowiecki. Die Gräfin unterhält mich lange von ihrem berühmten Gatten, mit dem sie in dem nur selten verlassenen Jasnaja Poljana Freund und Leid geteilt hat; sie hat jeden Abend, oft bis tief in die Nacht hinein, Seite

für Seite seiner Manuskripte, die sich jetzt im Tolstoi-Zimmer des Historischen Museums zu Moskau befinden, „ins Reine geschrieben“. Gegenwärtig schreibt sie seine Memoiren, die jedoch erst nach seinem Tode erscheinen sollen.

Während wir noch plaudern, kommt Tolstoi selbst und setzt sich zu uns. Wir sprechen über die zeitgenössische Literatur, über die landläufigen Annahmungen und sind bald mitten in seinem Lieblings Thema, der Philosophie und Metaphysik, der er jetzt seine ganze Zeit widmet.

Nach dem Essen macht der Graf seinen gewohnten Spazierritt im Park; um 6 Uhr abends aber finden wir uns wieder alle zusammen. Tolstoi ist sehr aufgeräumt und spricht mit großer Sachkenntnis von Frankreich, von seiner Literatur, von seinem Theater, deren Entwicklung er mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Schließlich setzt er sich mit Dimitri Iljuwitsch zu seiner Partie Schach an den Tisch. Um 10 Uhr abends läßt der Graf einen Schlitzen anspannen, der mich nach der fünfzehn Kilometer entfernten Station Jacita bringen soll. Mit tiefster Gratitude nehme ich Abschied von dem berühmten Greis und von dem schlichten, gastlichen Hause, in welchem man für einige Augenblicke das fieberhafte Hasten und Treiben der Welt da draußen vergißt.

Marchands Schilderung ergänzend, entwickelt ein hervorragender russischer Publizist, der häufig mit Tolstoi zusammengekommen ist, von dem Flüchtling folgende Charakterzüge: „In Tolstois Charakter nahm alles titanische Proportionen an. Als kühner Jäger kämpfte er einmal fast zwei Stunden mit einem Bären, der ihm das Fleisch zerfetzte. Als Trinker goß er geradezu phantastische Mengen Branntwein in die Rehle. Als Spieler war er durch die Kühnheit und durch die Höhe seiner Einsätze der Schrecken seiner Partner. Als Soldat kletterte er schließlich und guter Dinge auf die Bastion IV, die berühmte Todesbastion bei Sebastopol, und nötigte dort durch seine witzigen Einfälle selbst den Sterbenden ein Nicken ab. Als Landbesitzer legte er in der ganzen Gegend von Jasnaja Poljana Gärten an. Er überbrumpfte alle Welt durch seine fabelhafte Tätigkeit und Tüchtigkeit, sowohl in der Sports wie in der Literatur. Mit einem phänomenalen Gedächtnis begabt, lebhaften Geistes und ein Meister des messerscharfen Wortes, war er zu jeder Zeit bereit, über jeden beliebigen Gegenstand eine Diskussion anzuknüpfen. Dabei war er so harmlos gutmütig, daß er sich mit Fremden an den unschuldigsten Kinder spielen beteiligen konnte; dazu kam noch ein wenig Großsprechererei und Aufschneideri, wie man sie bei Kindern findet, und die Sucht, sich vor neu angekommenen Gästen in seinen Klünsten zu zeichnen. Ein solcher Titan kann sich nicht mit dem lang- und klanglosen Ende der gewöhnlichen Sterblichen zufrieden geben.“

Auch André Beaunier, der gleichfalls zu den Intimen des Tolstoischen Hauses gehörte und wiederholt in Jasnaja Poljana gewesen ist, findet die neueste Tat des berühmten Greises ganz erklärlich: „Ich habe Tolstoi oft und lange gesehen“, schreibt er. „Er war der unerfrockenste Theoretiker, den ich jemals kennen gelernt habe. Aber er war nicht zufrieden. Wie sollte er im täglichen Leben seine Theorien verwirklichen? Sein Evangelium stellte gewaltige Ansprüche. Wenn er nach diesem Evangelium leben wollte, mußte er auf alles verzichten, was ein nach unserer Begriffe menschenwürdiges Dasein darstellt. Schließlich lebte er doch in einer Gesellschaft, die sich nicht um seine Reformvorschlüsse kümmerte, und da mußte er eben patzieren. Er kleidete sich allerdings als Arbeiter, in eine vorn offene Bluse von grauer Serge. Um die Taille hatte er einen Lebergrütel geschlungen, und er weigerte sich, eine bessere Tracht anzulegen. Er sah nichts anderes als

Grünke, da er sich gelobt hatte, dem Worte Christi: „Du sollst nicht töten!“ treu zu bleiben. Aus demselben Grunde trug er auch kein Pelzwerk. Er rauchte nicht und trank keinen Alkohol und auch keinen Wein. Eine Brillantfabrikante er seine Schuhe selbst. Er pflegte und säte auf dem Felde. Und da hörte er auf Romane zu schreiben, weil er solch niedriges Gattenspiel verdammt. Durch keine Listen dieser Art wollte er sein Leben wenigstens einigermaßen mit seinen Prinzipien in Einklang bringen. Aber er lebte doch nicht wie ein Armer. So wohnte er zum Beispiel im Winter 1898 in Moskau in einem sehr stattlichen Hause. Das hätte ihn natürlich kein Mensch zum Vorwurf gemacht, kein Mensch außer ihm selbst und seinen Jüngern. Seine Jünger waren noch schlimmer als er, wollten sie ihm doch vor einigen Jahren verbieten, den Roman „Auferstehung“ zu vollenden, weil eben ein Roman zu den wichtigsten Menschenwerken gehört. In solchen kritischen Fällen war die Gräfin Tolstoi eine kluge Vermittlerin zwischen den Lehren ihres Gatten und der Wirklichkeit. Als er im Jahre 1898 krank war, verordneten ihm die Ärzte Wein. Seine „Moral“ verbot ihm aber das Weintrinken. Da gab ihm die Gräfin Tolstoi Traubensaft, den man ein wenig ähren ließ. Und als er erklärte, daß ein Schriftsteller für seine Werke kein Geld nehmen dürfe, führte die Gräfin die Verhandlungen mit den Verlegern. In dieser Weise wurde auch alles andere arrangiert. Aber Tolstoi wußte, daß er gegen seine eigenen Lehren handelte, und das machte ihn unglücklich. Deshalb machte es ihm gewissermaßen Freude, wenn er schwer krank und dem Tode nahe war: er wollte sterben, um nicht mehr in Konflikt mit dem Leben zu geraten, und war aufrichtig traurig, wenn er wieder gesund wurde. Da nun der Tod nicht kommen will, ist er einfach aus der Welt geflohen. Seine Lehren mußten ja — Blick dahin führen.“

Die britische Antwort an Persien.

Teheran, 20. November.

Der englische Gesandte hat in Antwortung der Note des persischen Ministers des Aeußeren es abgelehnt, über die Anwesenheit der fremden Truppen in Erörterungen zu treten, und erklärt, man könne nicht hoffen, daß sich der Handel wieder belebe, solange die gegenwärtige Anarchie andauere. Der Gesandte bestreitet, daß die vorgeschlagene Maßregel die persischen Souveränitätsrechte verletze. In der englischen Erwiderung wird anerkannt, daß die Zolleinnahmen zwar gestiegen seien, doch habe diese Steigerung in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres nur 12 Prozent betragen. Dabei habe die Einnahme von Zölleinnahmen nur durch besondere Umstände und durch das Entgegenkommen einiger Nomadenstämme möglich geworden; mit der Zentralregierung habe dies aber nichts zu tun. Die Straßen seien doch noch unsicher. Die vorgeschlagene Erhöhung der Zölle um 10 Prozent solle bewilligt werden, falls Garantien dafür gegeben würden, daß die Einnahmen tatsächlich für die Sicherung der Straßen verwendet würden. Eine Garantie sei die vorgeschlagene englische Schutztruppe, die nicht gegen die persische Unabhängigkeit verstoße, da indische Offiziere Persien überlassen würden. Man entnimmt daraus, daß die indischen Offiziere unter dem Befehl Persiens stehen sollen, und hält daher die Antwort für sehr entgegenkommend.

Eltern, äbet ernste Frucht!
Wie die Saat, so wächst die Frucht;
Besser, euer Kind weint jetzt,
Als daß ihr noch weint zuletzt.

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman
von
H. v. Erlin.
3. Fortsetzung.

Die Abendmahlzeit wurde heute im Freien aufgetragen und durch eine Wolke zu Ehren Oswalds bereichert. Hartum erschien erst spät im gemeinsamen Kreise, gab sich verschlossener denn je und entfernte sich wieder, nachdem er kaum ein paar Bissen gewossen hatte. Sein Gebahren verwundete niemand; er pflegte öfter so zu sein, wenn sein Bruder auf Ulmenhof weilte.

Oswald war heut von noch befridenderer, sprühenderer Lebenswürdigkeit als sonst. Es war, als löste Feuer durch seine Adern. Er lachte und trank und steckte alle an mit seinem Frohsinn, selbst Angelita. Des Rittmeisters Blick, die prüfend zwischen ihr und seinem Lieblingssohne hin- und hergingen, sahen, wie sie lebhafter wurde und erhellte, wenn Oswald Augen sie suchten — diese sieghaften, hellen, sonnigen Augen. Wahrscheinlich ein schönes Paar, die Weiden! Wie sitz einander geschaffen! Und was vermag wohl Leid und Haß zu trennen und zu stärken, wenn zwei wirklich füreinander geschaffen sind und in Liebe sich finden müssen?
Seine Hand legte sich um die des Sohnes, die andere hob das Glas gegen ihn mit stummem Segen an.
„... Wohl Vater.“ Oswald leerte das

seine, füllte es dann von neuem und begann, das Glas hoch empor schwingend, in überschäumender Augenblickswonne laut hinauszusprechen:

„Was die Welt morgen bringt,
Ob sie mir Sorgen bringt,
Leid oder Freud —
Komme was kommen mag,
Sonnenschein, Wetterschlag —
Morgen ist auch ein Tag,
Heute ist heut!“

Und im Nachhall dieses daseinsfertigen Leides waren sie allein miteinander geblieben — Oswald und Angelita.

Der Rittmeister hatte sich, in der Absicht, die Worte zu verlängern, ins Haus hineinbegeben, Frau Reichmann machte ihren abendlichen Wirtschaftsrundgang, Angelita, obwohl eine heimliche Angst sie drängte, sich gleichfalls unter einem Vorwand zu entfernen, war dennoch geblieben, unbewußt gezwungen von einem anderen Willen, der stärker war als sie. Und ohne sich zu rühren, vernahm sie, was jetzt mit leidenschaftlichem Klischen zu ihr drang:

„Angelita, heute nur, heute glücklich sein! Angelita, Engel, Angebetete!“

Sein Arm hatte sie umschlungen. Sie erzitterte in Kraft- und Wehlosgigkeit.

„Angelita“ forderte er ungehämmt — „nur ein Wort! Einzig Geliebte Du!“

Seine heißen Lippen hatten sich auf die ihren gepreßt.

Nun drängte sie ihn von sich, sprang empor und wich vor ihm zurück. „Nein, nein — lassen Sie mich!“

Er hörte nicht die erschrockene Abwehr, nur die Klagenfülle in ihrer Stimme, bog sich ihr von neuem zu mit lodendem Schneisehnen.

„Fürchten Sie sich vor der Liebe, Angelita?“

„Nein, aber vor dem Haß!“

Ueber ihre Lippen war es geflohen, kaum daß sie wußte, was sie gesprochen, indessen ihre Augen groß und „arr binüberhüben zu

einem der dunklen Fenster des Hauses, von dem es ihr war, als lehne dahinter in tiefster Finsternis eine Gestalt.

Oswalds Blick war der Richtung des ihren gefolgt, ein unheimliches Rucken ging über sein Gesicht und völlig veränderten Tones rief er hervor:

„Der da oben — hätte er's gewagt, auch Sie schon unter den Bann der Furcht zu zwingen? — Er — Sie?“ — Seine Augen ruhten mit heißem Leuten wieder auf Angelita; wie hinweggewischt war die jähre Veränderung in seinen Zügen. „Sie sind's, die alle zwingt — Herzbezwingerin!“

Sie achtete nicht der leidenschaftlich zärtlichen Worte; in ihr zitterte noch kein drohend rannender Ton, sie schauerte noch vor dem unheimlichen Aufblitzen des Hasses, den sie eben auch auf seinem Antlitz gesehen — auch auf dem seinen!

Er aber eilte mit frühlichem Wort dem Vater entgegen, der mit der frisch anesetzten Wolke zurückkam, füllte von neuem die Gläser und hielt mit flammendem Blick Angelita das seine entgegen.

„Komme, was kommen mag — heut ist heut!“

2. Kapitel.

Etliche Tage später. Bleifarbener Himmel und in schwüler, schwerer Luft ein lautloses Warten. Auf was? Auf die Wohlthat erlösenden Regens, auf Ungewitter und Sturm?

Ein Warten und Bangen! Daß sie es gewußt hätte, was in ihrer Seele schwer und schwül war wie in der Luft, die sie atmete, was einem Ungewitter entgegenbangte, was sie unruhvoll umhertrieb und die Farbe ihrer Wangen löschte. War es Liebe, die mit nudentbarer Käsefchrift im Buche ihres Lebens schrieb; war es Furcht, die dem Haß ins Angesicht gelehnte? Und so oft ihr Auge auch nach innen schaute, nichts tat sich vor ihr auf, das einen Weg gezeigt hätte, beiden, der Liebe und dem Haß zu entfliehen.

Kein Wissen, nur ein dumpfes, ziellos Ahnen, daß sie stehen müßte. Aber wie für ihr Gehen den Vorwand finden? Sie scheute davor zurück, sich jemandem zu offenbaren, gina fast geflüstert Frau Reichmann aus dem Wege, seit sie zu fühlen begonnen, wie deren Blick oft voll heimlichen Beobachtens auf ihr ruhte. Da war ihr plötzlich die Idee gekommen: wenn sie auf Höflichkeit der Baroness Besuch erwiderte und wenn man sie dort zu Gaste hie?

Ohne auf Ulmenhof ein Wort von ihrer Absicht zu sagen, machte sie sich auf den Weg, obwohl derselbe eine anderthalbstündige Wanderung bedeutete. Rasch schritt sie zunächst voran, als eile sie einer Hoffnung entgegen. Doch bald begann ihr Gang langsamer und langsamer zu werden, bis sie in müder Unschlüssigkeit stehen blieb und um sich blickte. Wie weit noch ihr Ziel! Und wie brüdenhaft heiß die Luft! Und wie matt und schlaff ihre Glieder! Was sollte sie tun? Umkehren? Weiter gehen? Sie hätte weinen mögen, daß sie wieder einmal erkrankte, ein rasches Wollen in Kraft auch auszuführen.

In Rat- und Hilflosigkeit ließ sie die Augen schweifen. Der Wald zwischen dem hohen Korn war schmal und heimlich; wo das Getreide bereits abgetragen war, verbreiterte er sich und dort tauchte jetzt ein Mann auf — Hartum.

Eilends sich wendend — weitergehen, bevor er sie noch gedenkt — sie fühlte, daß sie es müsse, wollte es tun und blieb doch stehen, schaute erwartend seiner hohen, kraftvollen Gestalt entgegen und begann mit schener Heimlichkeit vorwärts des Weges zu schreiten, den er daher kam.

Nun hatte auch Hartum sie erblickt. Beiseite biegen! fuhr es blitzschnell durch ihn hin. Ihre aus dem Wege gehen, wie er es seit Tagen tut, tun mußte. Denn er sah sie nicht mehr allein vor seinem Geiste, ein anderer stand ihr zur Seite, der sang ein Lied vom sieghaften Heut — sein Bruder! Beiseite gehen, Raumgeben, ihm — seines Vaters liebstem Sohne!

(Fortsetzung folgt.)

Spöhrer sche Höhere Handelsschule

Galw (Württemberg)

Altrenommiertes, erstklassiges Unterrichts- u. Erziehungs-Institut, Pensionat. — Aufnahme zu jeder Zeit. Prospekte mit vielen Referenzen durch Direktor Weber.

Höhere Zuschneide- und Näherschule

unter der Firma „JOSEFINA“ 6148

Prämiiert auf der Ausstellung für Handarbeiten in Barchin mit der goldenen Medaille und in Belgien mit der silbernen und Anerkennungsdiplom. Höhere und niedere Kurse. Neuestes europäisches, französisches und Berliner Zuschnittsystem. — Meine langjährige Praxis gibt mir die Möglichkeit, das Zuschneiden und Nähen gewissenhaft und gründlich zu lehren. Bei der Schule befindet sich eine große Damenschneiderei, wo sich die Schülerinnen die Fertigkeit und den Geschmack aneignen können. Die Schule wurde auf der Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. — Nach Beendigung des Kurses erhalten die Schülerinnen ein **Patent** oder ein Privatpatent. **Petrikauerstraße 23.**



Eau de Cologne

als Universal-Toilettensmittel einzig dastehend!



Für Wäsche, Kleidung, wie für ausgesprochene Hautpflege. — Einige Tropfen im Bade- od. Waschwasser wirken ausserordentlich wohltuend und belebend auf Feit und Haut und heben das körperliche Wohlbefinden.

Nur echt mit der ges. gesch.



auf Blau - Goldener Etikette.

Ferd. Mühlens, „4711“ KÖLN a. Rh. und RIGA. Lieferant vieler Höfe.

AQUARIUM (Direktion P. Kronen)

Täglich nach der Vorstellung ab 11 Uhr im **Heinem Saale** **Sabarett.** Rezitator der beliebte **Wiener Humorist LUDWIG SEIFF.** Neue Debut u. N. Das Schönheits-Ensemble. 12487 Die Direktion.

Hansi Marton, M-lle Lilian Ella Captive, Mizzi Aedy M-lle Kowala, M-lle Witowska Mizzi Senders, M-Bea de Sante Hetti O'land, Frl. Mara Emmy Martelli, Miss Daisy Marfa Dalmatinow 12487 Die Direktion.

PRIVAT-HEILANSTALT, Podlesna 15

Abteilung für Hydropathie — physikalische Therapie:

Elektrische Lichtbäder und örtliche Behandlung mit konzentriertem violettem und rotem Bogen- und Glühlicht. Heissluftbehandlung, Dampf- und Heissluftdouches. Hydroelektrische Bäder: galvanische, faradische und sinusoidale Wechselstrombäder. Franklinsation, elektrische Vibrationsmassage, Manuelle Massage, Heilgymnastik. Hydropathie, Packungen sowie Soole-, Stahl-, Mineral-, Extrakt-, Kräuter- und Kohlensäure- und Ozenbäder (Ozonhaltig)

Angezeigt bei: Blutanomalien, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, chronischen Verstopfung, Herzkrankheiten, Nierenleiden, Nervenkrankheiten, Ischias, Neuralgien, Lähmungen, Männerschwäche und Frauenleiden. — Die Anwendung sämtlicher Kurformen findet nur auf ärztlicher Anordnung und unter spezieller Leitung statt. — (1016)

„Urania“

Neues Programm! von 16. bis 30. November a. c.
Les Princes, excentric-mutil-fantischer Akt.
Aranka, internationale Tänzerin.
Grete Gallus, die gelehrte Künstlerin von „Apollo“ und „Wintergarten“ in Berlin. Nur einige Debut.
Les Eiranos, Übungen am amerikanischen Doppeldeck.
Theo u. Edith, außergewöhnliche Übungen auf dem Rotations-Trapez.
Rybakowie, polnisches Duett mit neuem Repertoire.
Les Deaux de Amas, amantische Revue.
Lotte Lehmann, Operetten-Soubrette.
Duo Kanold, Original-Gesangs-Duett.
Urania-Bio, Neue Bilderreihe in Farben.
Beim Restaurant **Veranda**. Konzert einer Neger-Kapelle.

„Zwölftee“

Bonbons von Rudolf Eberenz. Das Beste bei Husten u. Heiserkeit! Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken. 11528

VERNICHTET HÜNERAUGEN RADIKAL
MOSOLIN 35%
REINHERZ
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT ZU HABEN UEBERALL
FABR. CH. S. 10 POKRACZA 24

Perfekter **Buchhalter**
ert. gründl. Unterricht in einf. und dopp. Buchführung bis. Methoden, kaufm. Rechnen, Komptowissenschaften u. Korrespondenz. Ueberrimmt ferner als Spezialist Bücherführungen, Nachtragungen, Abschüsse sowie Zusammenstellung komplizierter Bilanzen etc. Näheres Eggensteinstr. Nr. 55, Wohnung 19. 8070

Die weltberühmte **Wahrsagerin Frau D. ZONAND** welche jedem die Vergangenheit und Zukunft sagt, Beschreibung des menschlichen Charakters Sprechst. von 10 Uhr früh bis 10 Uhr ab. Neue Jagzewalkstr. 16, Front, 1, Etage, Wohn. 6. 11825

Eine diplomierte, erfahrene Lehrerin erteilt **französischen Unterricht.** Geff. Df. unter „Französischer Unterricht“ in die Exp. dieses Bl. erbelen

СТУДЕНТЫ (Экстерн) готовит во всех средних учеб. завед. на разные звания и аттестаты зрелости. Спец. по русскому (техн. соц.), математике и латыни. Адрес: Константиновская 42, кв. 16 студенту. Лично отъ 7—9 ч. вез. 12477

Lehrerinnen, Deutsche, mit höherer Bildung für fundamenen Unterricht, Bonnen verschiedenen Nationalitäten, Fröbelerinnen, Musiklehrerinnen, Französinen, Engländerinnen, Kaffeelehrerinnen, Krankenpflegerinnen, Wirtschaftlerinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt das Bureau Adamowicz, Petrikauerstraße Nr. 103. 12386

Unterricht 1240.
in der russischen, deutschen u. polnischen Sprache, sowie in Rechner u. Stenographie erteilt in u. außer dem Hause **A. Leder**, diplomierter Lehrer (домашний учитель). Petrikauerstr. Nr. 87, im Hofe, 3. Etage.

Intelligente 12355
Convernante
der drei oberstlichen Sprachen mächtig mit Kenntnissen des Französischen gegen **domi place**, per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

A. A. A. Vorzügliche Schneiderin lerin; ausländische Lehrerinnen und Gelehrerinnen, musikalisch und französischer Konversation, sowie Französinen (Gymnasialistinnen), Bonnen, Wirtschaftlerinnen, Kaffeelehrerinnen und Expedientinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt das Bureau Rosciszewska, Przejazdystr. Nr. 14. 12482

Eine routinierte **Kassierererin** (Küdin), die gut rechnen kann und eine Kaution zu hinterlegen vermag, per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 12358



PRAKTISCHE SCHULE ANZÜGE FINDEN SIE IN GROSSE AUSWAHL BEI

EMIL SCHMECHEL LODZ PETRIKAUERSTR. 98

ERNST KAMPS, LODZ, Petrikauer 84.

Vornehmes Etablissement und Fabrikations-Betrieb für künstlerische Wohnungs-Einrichtung und vollständigen Innenausbau.

Stilgerechte künstl. ausgeführte Dekorationen. Einige kompl. Salons äusserst billig zu verkaufen. Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in den modernsten Entwürfen vorrätig. Ca. 60 Muster Chaiselogue- u. Tischdecken liegen zur Auswahl bereit. Madras-Gardinen, Leinen-Portieren und Stores. Echte französisch gewebte Gobelins zu billigen Preisen. Musterlager in Moquettes, Baumwollstoffen, Seidenbezüge, Gobelin und Künstlerstoffen, Leder, Teppiche. Grosser Smyrna-Teppich, 20 Mtr., unter Fabrikspreis. Patent-Stahlmattentzen, Primmisa, in allen Dimensionen. Kleinmöbel wie: Rauch-, Näh-, Salon- und Tee-Tischchen, Zigarrenschränkchen, Büstenständer, Metall-Tische und Blumenständer, Messinggarderoben-Haken, Waschtischkonsole, Quasten, Treppenläufer-Stangen, Bilderstangen, Bilderhaken. Ausziehbare Vitraen-Zugstangen mit allem Zubehör. Sitz-Möbel, Spezialität: Speisezimmer-Lederstühle in allen Stilarten. Messing- und Nickel-Portieren und Gardinen in allen Längen und zu billigsten Preisen

Eigene Tischerei. Eigene Tapeziererei. Umarbeiten und Neuanfertigung aller Polsterarbeiten in qualitativ bester Ausführung

Wichtig für Damen!

Damen- **„EUGENIE“** Kartowska, Konstantiner-Str. 5, früher Jaschobka-Str. 28.
Empfehlend den geehrten Damen von Holz und Umarmend die modernsten und schönsten Frisuren. Ferner sind zur Verschönerung der Frisuren Tourban, Welltisch, Locken, Zöpfe, Perücken und Unterlagen bei mir zu **Manicure** (Hand- und Nagel-) haben. Vorzüglichste **Manicure** (Nagel-) nach der letzten Methode d. Prof. Simons **Ondulaton** (Marcell) Spez. Abteilung für Kopfwaschen mit Moment-Trockenapparat. **Abonnement** in und außer dem Hause. **Unterricht** in neuesten Frisuren wird in 6 Sektionen erteilt. Abendkurse für Schülerinnen täglich von 9 Uhr ab. 10805

Die richtige Stelle treffen Sie — wenn Sie Ihre Einkäufe — in —

Kondensationstöpfen

(Patent Klein, Schänklin & Beder).
Ventilen Hähnen Pumpen Röhren etc. etc.

— bei — **Karl Mogk, LODZ, Petrikauer-Strasse 104** bewirken. **Grosses Lager.**

Kompagnon gesucht.

Zur Erweiterung einer gut gehenden Appretur und Färberei wird ein **Teilnehmer mit einem Kapital von 20 Tausend Mark gesucht.** Appretur-Fachmann bevorzugt. Offerten unter „E. M. 25“ an die Exp. d. Bl. erb. 12508

ALTVATER



KRÄUTER-LIQUEUR

weitberühmte
ÖSTERREICHISCHE
Spezialität
der Firma
SIEGFRIED GESSLER,
k. u. k. Hoflieferant,
Jägerndorf.

Vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet und
von hervorragenden Autoritäten empfohlen.

In Lodz zu haben bei nachstehenden Firmen:

- „BAR A LA HAWELKA“, Oraczewski & Kramarzowski, Petrikauerstrasse 42;
- A. TRAUTWEIN, Wein- und Delikatessen-Handlung, Petrikauerstrasse 73;
- STANISLAW JAWORSKI, Petrikauerstrasse 54;
- J. BERTHOLD, Petrikauerstrasse 146;
- E. TRAUTWEIN, Petrikauerstrasse 165. 12245

Das Geld zurück!

wenn Sie mit dem Amerikanischen Mittel „Corroide-Keene“ Ihre Färbungen nicht heilen. Preis 50 Kop.

Zu verlangen in allen Apotheken, Droguen- und besseren Feilwaregeschäften.
Haupt-Verkauf für Lodz in der Aktien-Ges. Ludwig Spieß & Sohn, Petrikauerstr. 107.
Vertreter für ganz Posenland: H. NEUMANN, Lodz, Petrikauerstr. 89, Telefon 18-20. 12546

Sämtliche Malerfarben

Fussboden-, Möbel- u. Wagenlacke, Malleinwand, Pinsel und Bronzen in allen Nuancen.
Stoff- und Blusenfarben
Holzleihen. Vorzügliche Bohnermassen — in u. ausländische, letztere auch auf Gewicht.
Tanzsaal-Streupulver.
Unüberbittliches Waschmittel „Star“, Bestes u. billigstes Waschlauge, Putzmittel, Brennspiritus

Kosel & Co., Pezajaz 8
Lack- und Farbwarengeschäft.
Telephon Nr. 182.

Das Tuch- und Kord-Lager

W. Grossmann,

№ 1 Dzielna-Strasse № 1
ist zur Winter-Saison mit einer großen Auswahl von herrlichen englischen und inländischen Stoffen versehen worden und verkauft diese zu konkurrenzlos billigen Preisen
Achtung! Ein großer Vorken Rest, geeignet für Anzüge, Paletots und Weinleider werden bedeutend unter dem Kostenpreis verkauft.

DIE GRÖSSTE AUSWAHL
in MUSIKINSTRUMENTEN und NOTEN
bei
I. KAMIENIECKI, Petrikauerstr. 90.

RUSSISCH

Am 1. Dezember beginnen neue billige Kurse in modernen Sprachen.
Rbl. 15.- pro Halbjahr. (Russisch, polnisch, deutsch, französisch, englisch).

Diplomierte, nationale Lehrkräfte!

Konversation, Grammatik, Stilistik, Literatur, Privat- und Handelskorrespondenz.

Direktion: **D. KUMMERS Sprachinstitut,**
(ministeriell genehmigte Kurse)
in Verbindung mit Korrespondenz- und Übersetzungsbureau.
Poludniowa 3. Petrikauerstrasse 16.

POLNISCH



Dr. **Jaeger's**
Normal-Unterkleidung
für
Herren,
Damen und
Kinder

Man achte auf die Fabrikmarke W. Benger Söhne, Stuttgart.
Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger, erhältlich bei:

GEBRÜDER SCHWALBE PETRIKAUER STRASSE 83

12473

Fabrikslokale.

Zwei helle Stie à 44 Ellen lang und 12 Ellen breit, geeignet für alle Fabrikationszwecke mit oder ohne Transmission, ein kleiner Saal für Werkzeuge und ein Keller von 220 qm, per sofort oder zum 1. Januar 1911 zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 12382

Gesucht per sofort Stadtreisender

zum Vertrieb eines ausgezeichneten Artikels gegen hohe Provision. Offerten unter „S. B. 10“ an die Expedition dieses Blattes. 12508

Eine junge
12520

Amme
vom Lande, mit guter Nahrung, sucht Stellung. Długastr. 17, Wohn. 41. 12527

Elektromonteur,
welche selbstständig arbeiten, sowie Dreher, können sich melden. Früh von 7 bis 9 Uhr, Mittags von 1 bis 3 Uhr. Putzstr. Nr. 10 bei
E. Kummer. 12467

Gesucht wird für ein größeres Herren- u. Expedient (Schiff), in höchst ein mittleren Jahren, der möglichst schon in ähnlicher Branche gearbeitet hat. Briefe an niederzulegen unter „S. B. 1885“ in der Exp. dieses Blattes. 12456

1 Ladenschrank

geeignet für Hut-, Galanterie- oder Schuhwaren-Geschäft ist sofort preiswert zu verkaufen. Głównastr. 14, Wohnung 2. 12411

Kolonialwaren-Laden

ist veränderungshalber zu verkaufen. Adresse zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. 12467

Bierhalle

mit Erlaubnis zu einem Biergarten, ist veränderungshalber zu verkaufen. Neue Narzisztr. 1, am Gurus Brunnen. 12463

Ein Kolonialwaren-Laden

ist per sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Sierowicz, Zielonastr. Nr. 35 im Seitengebäude. 12472

Möbel

aus Mahagoni, Nuss- und Eiche sind beim Tischler F. Walencikiewicz, St. Jakubstr. Nr. 13 (Ecke Franciszkańska) zu verkaufen. 12625

Dynamo-Maschine

6-10 Ampere zu kaufen gesucht. Offerten unter „M. R.“ an die Exped. dieses Blattes erbeten. 12506

Rbl. 20,000

sind im ganzen oder geteilt auf erste Hypothek zu verpfänden. Restekonten wollen Offerten unter „200“ in der Exp. des Bl. niederzulegen. 12361

2 Pyramiden-Billard

sowie Gartentische und Tische sind zu verkaufen. Lomikstr. 6 bei B. Mikolajewski. 12379

Masazystka

(diplomowana). Masaze: ogólny, pęczkowy, otyłosci i pleśniowaci. Sposobem szwedzkim usługa zmasażystki, wągrzy, wydejkowa cere. Ceny przystępne. S. Tenenbaum, Srednia, Nr. 6. Przejazdowa ul. 12551

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Schulen, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich v. 8-12; 5-8; Damen 12-1. Spm- und Feiertage nur vormittag. 4360
Krutka-Strasse Nr. 5.

Dr. J. Abrutin,

Krutkastr. 9, Venerische, Haut- u. u. Hautorgankrankheiten. Sprechstunden: bis 9 Uhr früh, von 12-2 mitt. 6-8 U. abends. f. Damen 9-6 Uhr. Sonntag: 10-1 Uhr. 7186

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Krawitzstr. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10 Uhr vormitt. und von 1-3 nachm. Sonntags von 8-1 Uhr. 11704

Handscheerer

Ein tüchtiger 12540
wird gesucht. Widzemskastr. 157, bei B. Goldmann.

Laufjunge

Ein tüchtiger 12539
wird gesucht. Petrikauerstr. 85, bei H. Böhm.

Hobelbänke

Einige gut erhaltene möglichst lange sowie auch Tischler-Handwerkzeug zu kaufen gesucht. Offerten unter A. Z. 10 an die Exp. dieses Bl. erbeten. 12544

Ein Badstüber

(Bauholz), der auch massieren kann, gesucht. Sztolnastr. Nr. 11. 12555

Vorbereitungs-Meister,

der mehrere Jahre in hiesiger Baun- u. Holzindustrie als Untermeister tätig war, sucht ähnlichen Posten. Off. sub Lit. A. R. 36 an die Exp. des Bl. abzugeben. 12551

Doppel- und Alonger-Reiter

zu kaufen gesucht. Adresse zu erfahren in der Exp. d. Bl. 12532

50 Stück verschiedene Holzlisten

sind billig abzugeben bei A. TORN, Andraja 43. 12548

Dr. Eugenia Kerer-Gerschuni

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten. Petrikauer-Strasse Nr. 121. Sprechstunden von 8-6 Uhr nachm. Sonntags von 9-12 Uhr. 9139

Dr. med. F. Sadkowski

wohnt jetzt Petrikauerstr. 120 u. empfängt in inneren Krankheiten behaftete Personen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) bis 9 Uhr früh u. von 6-8 Uhr nachm. 7186

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.
Kroftastraße Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Röntgen- und Quarzlicht (Haarausfall), blaunen und roten Bogenlicht (strickle Geschwüre, Karunkel und Warzen), Hochfrequenz-Strömen (stehende Hautleiden, Säuerholben, Milienmarke, etc.). Endoskopie und Gynäskopie (Varnröhren- und Blasenkrankheiten). Elektrolyse, Kanthar. (Entfernung lästiger Haare und Warzen). Vibrationsmassage, Heißluftbäder und elektrische Glühlichtbäder. Heilung der Mannerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis
Krankeempfang täglich von 8-2 und von 5-9 für Damen besondere Wartezimmer. 11089

Medizinisches und chemisch-technisches

Laboratorium

Magister N. SCHATZ,
Lodz, Petrikauerstr. Nr. 59 =
Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemische ANALYSEN.
Harn, Auswurf, Blut etc. Nahrungsmittel, Handelswaren etc.
Desinfektion. 518

Dr. S. Aronson

Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. 11704
Wohnt jetzt Passage Nr. 1. Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 5-7 ab. Sonntags v. 11-1.

Dr. L. Prybulski,

Spezialist für Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Hautorgan-Krankheiten u. Männerchwäche. Poludniowa-Strasse Nr. 2. Sprechstunden von 8-11 vorm. und von 6-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Dr. M. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Kawadzkastr. 18. Die Vulkanstr. Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für Damen von 5-6 Uhr nachm., Sonntags von 9-12 Uhr. 6830

Dr. L. Klatschkin,

Syphilitische, venerische und Hautkrankheiten. 521
Kantianerstrasse Nr. 11. Sprechstunden: 9-12 mittags, von 5-8 abends. Damen von 4-6 Uhr. 6830

Dr. St. LEWKOWICZ

ist zurückgekehrt.
Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten, u. männl. Schwäche. Anwendung von Elektricität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage. Jagodniakstr. 33 beim Lombard. Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag v. 9-8.

Hebamme E. KUBIAK

wohnt jetzt 1157
Madwaustr. Nr. 43.

Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten. Andrzeja-Strasse Nr. 13. Sprechstunden von 9-10 1/2, vorm. u. von 5-7 nachm. und Feiertagen von 10-11 Uhr mittag. für Damen von 4-5 abends.

Spezialarzt für Haut-, Haut-, (Sommerprossen, Mitesser etc.) und Venerische (Syphilis) Krankheiten

Dr. S. SCHNITTKIND, Srednia-Str. Nr. 3. Sprechstunden: von 9-2 vorm. und von 4-9 nachm. Kosmetische Behandlungen, mittels Elektricität und Massage. 11704

Frau Dr. Gusiawa

Land-Tenenbaum
Frauen-, Haut- und Geschlechts-Krankheiten (bei Frauen u. Kindern). Wschodnia-Str. Nr. 49. Sprechstunden von 11-1 Uhr und von 6 1/2-8 Uhr abends.

Zählungseinstellung. Die Firma Jacob-John & Birger, Fabrik von Wollwaren, hat die Zählungen eingestellt. Passiva 80.000 Rubel. Die Firma geht für gut und kam diese Zinsförmigkeit ganz unerwartet.

Vom Baumfällungs-Verein wurde heute früh ein Gürtel nach Galtowel abgehandelt, um ca. 30 neue Bäume an Stelle der abgestorbenen Bäume einzupflanzen, mit denen der Weg von der Station bis zur Kirche im Frühjahr bepflanzt wurde.

Verhungerter. Auf den Feldern des Dorfes Kelsin, Gemeinde Wiskitka, wurde vorgestern ein ungefähr 30-jähriger Mann aufgefunden, der nur schwache Lebenszeichen von sich gab. Nach der Gemeindeverwaltung gebracht, gab der Unbekannte keinen Geist auf. Bei dem sehr ärmtlich gekleideten Toten wurden keinerlei Requisitionspapiere gefunden und somit konnte dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden. Wie die Leichenschau ergab, ist der Unbekannte vor Hunger verstorben.

Feuer. Heute mittag um 12 1/2 Uhr geriet in einer Wohnung des Hauses Mikolajewskaja-Strasse Nr. 33 eine Holzwanne in Brand, bevor die von dem Feuer benachrichtigten städtischen Abteilungen des 2. und 4. Bezuges der Freiwilligen Feuerwehr eintrafen, hatten Bewohner des genannten Hauses das Feuer bereits gelöscht.

Kleinfener. Heute früh um 9 Uhr geriet in einer Heizerei an der Poludniowa-Strasse 80 eine Partie Baumwolle in Brand, jedoch der 1. und 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr sowie die städtische Wehr alarmiert wurden. Die Wehrabteilungen rückten aus, traten jedoch nicht in Aktion, da das unbedeutende Feuer bereits von den Arbeitern der Heizerei gelöscht worden war.

In blutigen Schlägereien kam es auch am vergangenen Sonnabend und Sonntag, wobei folgende Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. In der Ludwika-Strasse Nr. 45 der Arbeiter Stanislaw Rudnicki durch einen Messerstich in die linke Schulter; in der Tarowka-Strasse Nr. 20 ein Mann durch Stochhiebe am Kopf; in der Gasse der Mikolajewskaja- und Przejadzińska-Strasse der Arbeiter Siegmund Mauer, der in den Rücken gestochen wurde und den linken Arm brach; an der Gasse der Poludniowa- und Przejadzińska-Strasse der Arbeiter Roman Kleinmann durch einen Messerstich in den Rücken. R. wurde nach dem Alexanderhospital gebracht; in der Kelm-Strasse Nr. 48 der Kleischer Josef Stefanski mit einem Pfundstüch am Kopf und in der Glucha-Strasse Nr. 7 der Klempner Josef Krajewski durch einen Messerstich in die linke Seite.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Die in allen Kreisen sich einer so großen Beliebtheit erwerbende Operette „Die Förster-Christl“ von Georg Jarro, wird morgen Dienstag d. 22. November im Thalia-Theater wiederholt. Sie wurde bei ihrer Erstaufführung in dieser Saison wieder ebenso bejubelt und mit stürmischen Beifall aufgenommen wie immer. Frä. Reinhardt ist aber auch eine Christel die sich hören und sehen lassen kann. Ganz das anmutige und frische Naturkind wie ein „Muskantenmädchen“, hat sie sich die Herzen aller wieder einmal im Fluge erobert. Aufs Treppchen wurde sie von dem ganzen Ensemble unserer Operette unterstützt und der prächtige Eigenverdienst der Damen von Leo und Krystyna gab dem Ganzen einen herrlichen Rahmen. — Am Mittwoch d. 23. November geht zum 3. Male die Schauspiel-Revü „Die thörichte Jungfrau“ von Henry Bataille in Szene. Beide vorangegangene Aufführungen dieser sensationellen Revü lösten einen Sturm des Beifalls aus. Die Spannung steigert sich von Akt zu Akt, bis zur affektvollen Schlussszene des packenden Schauspiels. Vorauswärtlich wird „Die thörichte Jungfrau“ des Repertoir noch längere Zeit beherzigen. — Donnerstag d. 24. November steht uns in sofern ein sehr interessanter Abend in Aussicht, als der Leiter unseres deutschen Theater Herr Direktor Adolf Klein zum ersten Mal in dieser Saison auftritt und zwar im Königsleutnant nennt als Graf Thorane.

Russische Schauspiel-Ensemble. „Antigone“, Tragödie von Sophokles, Bühnenbearbeitung von A. Brjanzow. Es ist etwas eigenartiges um eine Sophokles'sche Tragödie und gestern hinterließ sie gleichfalls wieder einen tiefen, nachhaltigen Eindruck, der namentlich im letzten Akt von packender Wirkung war. Das Hauptinteresse konzentrierte sich gestern nicht um Antigone, die Dichter Debipus, sondern um Kreon, den Regenten von Theben. Herr Galinski, der den Kreon kreierte, schuf damit eine bis in Einzelne wunderbar ausgearbeitete Rolle. Markig und wichtig ist seine Sprache, er ging ganz in seiner Rolle auf, ein echter Künstler, fast könnte

ich sagen, ein russischer Maifowski. Frä. Starska als Antigone besitzt eine wohlklingende Sprache, die auch im Affekt nichts von ihrer Wohlklang einbüßt. Der Gemon des Herrn Klow war voll jugendlicher Kraft und Ueberzeugung. Herr Gajeburaw, der der Sprecher des Chor war, füllte mit seiner mächtigen Stimme das Theater und verständnisvoll sprach er die Worte.

Aus der Provinz.

Pabianice. Spende. Anstatt eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Pauline Müller gab. Behr in Neu-Nolcke, Spende Herr Arthur Rassel aus Lohz für die Armen der Pabianicer Gemeinde 10 Rbl. wofür dem edlen Spender herzlich dankt R. Schmidt, Pastor.

Aus Warschau.

P. Russische Gäste. Am Sonnabend abend traf eine Gruppe nationalitätlicher Abgeordneter mit dem Bischof Eulogius an der Spitze hier ein und wurde am Bahnhof von Deputationen russischer Organisationen sowie einer zahlreichen Menschenmenge empfangen. Die Gäste, bestehend aus den Abgeordneten Bischof Eulogius, Balaschowa, Polowjew, Potocki, Lodomski und Ananjew, begaben sich zunächst nach den Räumlichkeiten der russischen Obergesellschaft zu einer Sitzung, auf der die Schul-, örtliche Gerichts- und städtische Selbstverwaltungsfragen erörtert wurden, worauf ein allgemeines Sonper im Saale des Vereins „Russki Ugolot“ stattfand.

Attentat auf Briand.

Paris, 21. November. (Pres.-Tel.)

In Gegenwart des Präsidenten Fallieres und der gesamten Minister fand heute nachmittag im Tuilerien-Garten die Enthüllung eines Denkmals für Jules Ferry statt. Zahlreiches Publikum hatte sich zur Teilnahme an den Feierlichkeiten eingefunden. Die Enthüllungsrede hielt Ministerpräsident Briand. Als Briand nach Schluß seiner Rede sich aus dem Garten entfernen wollte, um mit dem Präsidenten der Republik nach seinem Palais zurückzugehen, trat ihm plötzlich ein etwa 30-jähriger Mann aus dem Publikum entgegen und holte zum Schläge gegen Briand aus. Briand wich dem Schläge geschickt aus, konnte jedoch nicht vermeiden, daß sein Cylinder vom ersten Faustschlag getroffen wurde. Der Täter holte zum zweiten Male aus und streifte jetzt die Schulter des Ministerpräsidenten. Ueber diesen dreifachen Ueberfall war die Menge derartig empört, daß sie für den Ministerpräsidenten Partei nahm und den Attentäter zu lynchen versuchte.

Briand versuchte jedoch, die Menge zu beruhigen und ersuchte, gegen den Täter nicht gewalttätig vorzugehen. Die Menge brach in lebhaftes Ovationen für Briand aus. Er selbst begab sich im Wagen zunächst nach dem Elysee-Palast und von dort aus nach seiner Wohnung im Ministerium des Innern.

Paris, 21. November. (Pres.-Tel.) Der Mann, der den Ministerpräsidenten Briand tödlich angegriffen hatte, wurde festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht, wo er sich als ein 30 Jahre alter Tischler namens Lacour legitimierte. Es stellte sich heraus, daß er der Sekretär eines royalistischen Jugendbundes in einem Pariser Vorort ist. Bisher ist sich die Polizei noch darüber im unklaren, ob es sich bei dem Angriff gegen Briand um ein auf lange Hand vorbereitete Anschlag handelt, oder ob Lacour lediglich aus persönlichen Motiven sich zu der Tat hat hinreißen lassen. — Lacour hat übrigens unter dem Anschlag wehe gelitten als Briand, denn er wurde von der wütenden Menge derartig zugerichtet, daß er schwere Verletzungen, vornehmlich am Hals davontrug und wahrscheinlich nicht verhandlungsfähig sein dürfte.

Paris, 21. November. (Pres.-Tel.) In später Abendstunde empfing heute Ministerpräsident

Briand die Beileidsbesuche der anderen Minister und wurde gleichzeitig von zahlreichen Journalisten über sein „Memento“ angefragt. Briand sagte, daß er sich den Grund des Attentates nicht erklären könne und fügte hinzu, im übrigen sei es ja auch belanglos, denn er sei glücklicherweise nicht verletzt worden.

Telegramme.

Petersburg, 23. November. (P. T.-M.) Der Rektor der Warschauer Universität Karstkiest seines Amtes enthoben worden.

Petersburg, 20. November. (P. T.-M.) Der Reichsbudgetabgeordnete des Gouv. Saratow Priester Slatowichow ist gestorben.

Petersburg, 20. November. (P. T.-M.) Das Bezirksgericht verurteilte den vereideten Rechtsanwalt Tschujew wegen Verleumdung der Nowosibirsker Gerichtskammer zu zwei Monaten Gefängnis.

Moskau, 21. Nov. (P. T.-M.) Hier wurde eine allrussische Geflügelzucht-Ausstellung eröffnet.

Charow, 21. November. (P. T.-M.) Der bekannte Musik Professor Hirschnadn feierte gestern das 50-jähriges Jubiläum seiner ärztlichen Tätigkeit.

Tekaterinowka, 21. November. (P. T.-M.) Im Kreise Bachmut wurde ein Kaffeehaus von Banditen überfallen und um 1000 Rbl. beraubt.

Baku, 21. November. (P. T.-M.) Der Naviatler Gabelinski unternahm auf einem Farmapparat einen gelungenen Halbflüchtigen Aufstieg.

Tiflis, 20. November. (P. T.-M.) Im Beisein des Statthalters sowie zahlreicher orthodoxer und mohammedanischer Geistlicher fand die Bestattung des Erzbischofs Sarogin-Satunianz statt. Der Kaiserliche Statthalter legte am Grabe einen silbernen Kranz nieder.

Darmstadt, 20. November. (P. T.-M.) Prinz Heinrich von Preußen bestand vor einer offiziellen Kommission seine Kgl. Prüfung und erhielt das Pilotenpatent.

Kopenhagen, 19. November. Die hier vor acht Tagen angetriebene Frauenleiche ist jetzt als eine in den fünfziger Jahren stehende verschwundene Frau Vertam aus Berlin rekonogniert worden.

Wien, 20. November. (P. T.-M.) Die Session der Delegationen wurde geschlossen. Vom Rat der österreichischen und ungarischen Minister unter dem Voritz Lehentals wurde das Reichsbudget pro 1911 aufgestellt. Nach Weisungen werden die Delegationen zur Abstimmung über die temporären Kredite in zweiter Session zusammenzutreten.

Prag, 20. November. (P. T.-M.) Die deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen wurden endgültig abgebrochen. Die tschechischen Parteien haben sich bereit erklärt, die Verhandlungen später, wenn dies die Deutschen wünschen, aufzunehmen.

Paris, 21. November. (Pres.-Tel.) Nach einer „Matin“-Meldung aus San Antonio in Texas hat der Gegenkandidat des mexikanischen Präsidenten, Franco Madero, erklärt, daß die Revolution in Mexiko unvermeidlich sei. Ob sie heute, morgen oder erst in einigen Wochen ausbricht, das stehe noch dahin. Aber sie werde sicher kommen und eine Aenderung der bestehenden Regierungsverhältnisse bringen.

Kolumbo, 20. November. (P. T.-M.) Das deutsche Kronprinzenpaar ist hier eingetroffen.

Serajewo, 20. November. (P. T.-M.) Die örtliche Behörden haben den vom Landtag im Sommer gefassten Beschluß betr. Entziehung der Subsidien für die Sulen des Erzbischofs Stabler nicht bekräftigt.

Lissabon, 20. November. (P. T.-M.) Vom Ministerat wurde die neue republikanische grüne rote Flagge anerkannt.

Montevideo, 21. November. (P. T.-M.) Zwischen der Regierung und den Revolutionären ist ein Ausgleich geschaffen worden.

Konstantinopel, 19. November. Wie aus Heraklea am Schwarzen Meer gemeldet wird, fanden im Sturm ein griechischer Dampfer mit 50 Passagieren sowie sieben Segelschiffe, deren Besatzung unbekannt. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbestimmt.

Aus den Duvalkommissionen. Petersburg, 20. November. (P. T.-M.) Die Interpellationskommission hat sich für die Annahme der Interpellation über die Zustände an den Universitäten ausgesprochen. — Zum Referenten in Sachen der Interpellation über die ungesetzlichen Handlungen des Direktors des Verkehrsministeriums

Brandt, wurde Herr Abg. Purtschke gewählt. Der Antrag einer Gruppe von Abgeordneten betreffs der Ernennung von Frauen zu vereideten Rechtsanwältinnen ist von der Subkommission für Abwärtig angenommen worden.

Zum Ableben Leo Tolstois.

Berlin, 21. November. (Spezial-Telegr.) Sämtliche Blätter bringen anlässlich des Hinscheidens des großen russischen Schriftstellers längere Nekrologe. — Gerhardt Hauptmann äußerte, daß Rußland in Tolstoi seinen Luther verloren habe. Der Dichtersphilosoph wäre der größte Reformator der gegenwärtigen Epoche.

Deutscher Journalistenkongress.

Berlin, 21. November. (Spezial-Telegr.) Gestern fand hier der Kongress deutscher Journalisten statt. Es wurde ein deutscher Professorenbund gegründet.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 20. November. (P. T.-M.) In vielen Orten Frankreichs gingen Regengüsse nieder und herrschten Schneefürne. Der Verkehr mußte unterbrochen werden. Der Wasserstand der Flüsse steigt unaufhörlich. In der Seine ist das Wasser um 10 Zentimeter gestiegen.

Erkrankung der belgischen Königin.

Brüssel, 21. November. (Spezial-Telegr.) Die Königin der Belgier ist ernstlich erkrankt. Der anfängliche Infuzienanfall hatte eine schwere Lungenentzündung zur Folge. Eine unmittelbare Gefahr ist nicht vorhanden, jedoch ist der Zustand der hohen Patientin ein beunruhigender.

Kurdentämpfe in Persien.

Tabriz, 20. November. (P. T.-M.) Die Dörfer Kuschy, Swamkend und Dschebel werden von den Kurden belagert. Die persischen Truppen und die Banen kämpfen mit anerkanntem Wertem Mut gegen den bedeutend zahlreicheren Feind.

Tabriz, 20. November. (P. T.-M.) In Kuschy wurde der Gendarmeriechef von Urmia Uidin Pascha, vier Gendarmen, 16 Reiter, mehrere Bauern und ein Telegraphenbeamter von den Kurden ermordet. Nach dem Bericht des Detachementskommandeurs haben die Kurden weit größere Verluste erlitten.

Lagernde Offerten:

- List of real estate offers including addresses like 'A B 10', 'A B 25000', 'A B C', etc.

Lodzer Thalia-Theater.

Dienstag, den 22. November 1910. Zum 2. Male in dieser Saison:

Die Förster-Christl

Operette mit Ballet in 3 Akten von Georg Jarro.

Mittwoch, den 23. November 1910. Abends 8 1/2 Uhr.

Die thörichte Jungfrau

(La vierge folle) Schauspiel in 4 Akten von Henry Bataille.

Donnerstag, den 24. November 1910: Erstes Auftreten des Herrn Direktors Adolf Klein in dieser Saison.

Der Königsleutnant

Auspiel in 4 Akten von Gustav Graf Thorane. — Herr Direktor Adolf Klein.

Teatr Polski w Łodzi

pod dyrekcją A. ZELWEROWICZA, Cegielniana 63, Dział, w poniedziałek, dnia 21-go listopada r. b. O godz. 8-ej min. 15 wiecz., po raz pierwszy

U źródła cnót.

Sztuka I. A. Hertra.

Jutro, we wtorek, dnia 22-go listopada r. b. Widowisko zawieszono.

Chemische WASCHANSTALT. WANDA. Cegielniana Str. Nr. 23. Neu erschienen: Hermann G. Kubische, Hesse, Herm., Gertrud, Keller, Helen, Bräde meiner Werdezeit.

Reisser und Klopfer. 16 1/2 engl. breit und ein Spul- und Pfeifenloch in einem Zustande zu kaufen gesucht. Gest. Off. an die Exp. d. Bl. mit „R. M.“ erbeten. 12399

Bäckerfiliale. Jungfer Mann. der sich im Besitz hat, Universtität, Davidleischbrot, Konservatorium, Churwalden, oder in Geschäften längere Zeit in Leipzig an hat, findet in Leipzig, in der Gasse der Familie der Woll- und Koll. 12388 I. MUSZKAT, Leipzig, Thomaststr. 29.

Gebildeter Deutsche. firm in deutscher u. auch französischer Korrespondenz, deutsche u. französische und etwas englische Sprechweise, sucht geeignete Stellung. Gest. Off. u. „X. Y. Z.“ an d. Exp. d. Bl. 12351

Stuhlmeister. mit guter Praxis, der auch im Musterzeichnen vertraut ist, sowie ein junger Mann mit Komptoirarbeiten bestens vertraut, suchen Stellung, hier oder auswärts. Off. sub „P. R.“ 8272 an die Exp. d. Bl. erbeten. 12345

Udziałem polskiego. po cenach przystępnych, może być za obiad. Of. „Polski“ w eksp. „nim“ gazety. 12542

Wohnungs-Angebote. Zu vermieten. im Gd. Danie Browenabes u. Nislanstr. helle Kelleräume für Lager, mit Aufzug, est. mit Eingang von der Straße. 12533

Möbl. Zimmer. mit separatem Eingang und elektrischem Licht hier sofort zu vermieten. 38. Johantstraße Nr. 12. 10339

Wohnungs-Gesuche. Zwei Bimmer. und Küche est. 1 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten per 1. Januar 1911 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. „R. M.“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 12532

Stall. 4-5 Paar Pferde, zwischen Radwagens- und Anduz ejakrafie. Offerten bitte zu hinterlegen mit „R. M.“ 12393 in der Exp. dieses Blattes. 12343

Bu mieten gesucht. per sofort oder Neujahr 4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, in der Gegend zwischen d. Anduz ejakrafie und Nislanstr. Offerten unter „R. M.“ an die Exp. dieses Blattes. 12516



Am Sonnabend, den 19. November, verschied plötzlich in Berlin mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

RICHARD RASCHIG

im Alter von 50 Jahren.

Der Tag der Bestattung in Lodz wird besonders angezeigt werden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

12557

Tiefgebeugt von Schmerz bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nefine

Alwine Schnee geb. Schwiderek

im Alter von 38 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 22. d. Mts. um 2 1/2 Uhr nachm. vom Trauerhause Zgierskastr. 124 aus, auf dem Radogoszezer Friedhofe statt.

12536

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren unvergeßlichen Gatten und Vaters

Karl Friedrich Schmidt

drängt es uns, Allen, die uns ihre Teilnahme in so reichem Maße bewiesen, und uns in unserer Schmerz zu trösten suchten, unseren herzlichsten Dank anzusprechen. Ganz besonders aber Herrn Pastor Dietrich für seine tröstlichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenrägen, den Krankwachen, und allen denen, die dem lieben Toten das letzte Geleit gaben, ein herzliches Vergelt's Gott.

Die tiefgebeugte Gattin und Tochter.

B. P.

12547

Zofja Dreitzerówna

córka nieżyjącego lekarza Jefima i Fanny urodz. Finn,

zmarła po długich cierpieniach w 21-iej wiosnie życia. Pogrzeb odbędzie się w wtorek, dn. 22-go Listopada r. b. o godz. 12-iej wpołudnie z domu przy ulicy Piotrkowskiej № 24, o czym w ciężkim smutku pozostałe matka i siostry zawiadamią krewnych i życzyliwych.

Buchhalter,

der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, per sofort gesucht. Offerten mit Referenzen unter „Z. N. 1000“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 12488

Junger Komptoirist,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, gesucht. Off. unter „Z. N. 604“ an die Exp. dieses Blattes. 12518

Zu verpachten.

Eine Fabrikanlage, geeignet für Appretur, Spinnerei oder auch Weberei mit Dampfkrast, elektrischer Beleuchtung incl. fohrt zu verpachten. Reflektanten belieben ihre Adresse unter „S. 100“ in der Exp. d. Blattes niederzulegen. 12507

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts werden sämtliche auf Lager befindliche Herren- und Damen-Stoffe unter Kostenpreis verkauft, bei D. Zimnowoda, Petrikauerstr. Nr. 6, im Hofe. 12424

Licitation

im Lombard D. WOLCHOWICZ und Sohn, Potudniowastr. N. 20 am 16. (29.) November a. c. und den darauffolgenden Tagen, der nicht prolongierten Pfänder. 12460

Obrazy

róznej treści, olejne dobrego pędzu w przejeżdźcie sprzedam bardzo tanio: Piotrkowska N. 67, Hotel „Victoria“ N. 18. 12532

Auf der Promenadenstraße zwischen den Häusern Nr. 21-31 wurde am Sonnabend ein 12529

Skunks-Kragen

verloren. Wer bringer erhält ange. 12424

Färbermeister

für wollene Waren prima Kraft zum baldigen Antritt gesucht. Schriftl. Offerten an R. Biedermann, Lodz. 12466

Ein größeres Fabriks-Gebäude

im Zentrum der Stadt an der Petrikauerstr. gelegen, mit Kraft, Transmissien und Heizung, gut geeignet für Weberei und Spinnerei, ist im Ganzen zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 12289

Belohnung.

Am Donnerstag abend wurde auf dem Wege von der Zgierskastr. 111 bis zur heil. Kreuzkirche, resp. in einer Droschke eine größere Summe baren Geldes mit einem Bunde der Kaffe gegen Kredit Lodzer Jubiläums Nr. 40328 verloren. Der ehrl. Finder erhält eine angemessene Belohnung bei L. Ossibach, Petrikauerstr. 154. 12519

Ein Fräulein,

welches im Wurstgeschäft tätig war, kann sich melden: Wulzanskastr. 12505